Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 52. — Sonntag den 2. März 1890. — VIII. Jahrg.

Programm der Arbeiterschutzkonferenz.

Der Einladung zu der internationalen Konferenz, betreffend die Arbeiterfrage, ist nachstehendes Programm beigegeben:

I. Regelung der Arbeit in Bergwerken.

1) Ist die Beschäftigung unter Tage zu verbieten: a. für Kinder unter einem bestimmten Lebensalter? b. für weibliche Personen? 2) Ist für Bergwerke, in denen die Arbeit mit besonderen Gefahren für die Gesundheit verbunden ist, eine Beschränkung der Schichtdauer vorzusehen? 3) Ist es im allgemeinen Interesse möglich, um die Regelmäßigkeit der Kohlenförderung zu sichern, die Arbeit in den Kohlengruben einer internationalen Regelung zu unterstellen?

II. Regelung der Sonntagsarbeit.

1) Ist die Arbeit an Sonntagen der Regel nach, und Nothfälle vorbehalten, zu verbieten? 2) Welche Ausnahmen sind im Falle des Erlasses eines solchen Verbotes zu gestatten? 3) Sind diese Ausnahmen durch internationales Abkommen, durch Gesetz oder im Verwaltungswege zu bestimmen?

III. Regelung der Kinderarbeit.

1) Sollen Kinder bis zu einem gewissen Lebensalter von der industriellen Arbeit ausgeschlossen werden? 2) Wie ist das Lebensalter, bis zu welchem Ausschließung stattfinden soll, zu bestimmen? Gleich für alle Industriezweige oder verschieden? 3) Welche Beschränkungen der Arbeitszeit und der Beschäftigungsart sind für die zur industriellen Arbeit zugelassenen Kinder vorzusehen?

IV. Regelung der Arbeit junger Leute.

1) Soll die industrielle Arbeit jugendlicher Personen, welche das Kindesalter überschritten (I. 2), Beschränkungen unterworfen werden? 2) Bis zu welchem Lebensalter sollen die Beschränkungen eintreten? 3) Welche Beschränkungen sind vorzuschreiben? 4) Sind für einzelne Industriezweige Abweichungen von den allgemeinen Bestimmungen vorzusehen?

V. Regelung der Arbeit weiblicher Personen.

1) Soll die Arbeit verheiratheter Frauen bei Tage oder bei Nacht eingeschränkt werden? 2) Soll die industrielle Arbeit aller weiblichen Personen (Frauen und Mädchen) gewissen Beschränkungen unterworfen werden? 3) Welche Beschränkungen empfehlen sich in dem Falle? 4) Sind für einzelne Industriezweige Abweichungen von den allgemeinen Bestimmungen vorzusehen und für welche?

VI. Ausführung der vereinbarten Bestimmungen.

1) Sollen Bestimmungen über die Ausführung der zu vereinbarenden Vorschriften und deren Ueberwachung getroffen werden? 2) Sollen wiederholte Konferenzen von Vertretern der betheiligten Regierungen abgehalten werden und welche Aufgaben sollen ihnen gestellt werden?

Die Einladung ist ergangen an die Regierungen Englands, Frankreichs, Italiens, Oesterreich-Ungarns, der Schweiz, Belgiens, Hollands, Dänemarks und Schwedens. In der Einladung heißt es u. a.: Da jene Fragen ohne politische Tragweite sind, so erscheinen dieselben geeignet, in erster Linie der Prüfung von Fachmännern unterworfen zu werden. Als Tag des Zusammentritts der Konferenz wird in der Einladung der 15. März angegeben.

Politische Tagesschau.

Unter dem persönlichen Vorsitz des **Kaisers** haben nunmehr zwei Abtheilungssitzungen des **Staatsraths** stattgefunden. Der Kaiser wendet den Berathungen das lebhafteste Interesse zu, er ist der erste und letzte auf dem Platze, um durch persönliche Rücksprache mit sachkundigen Mitgliedern die Angelegenheit zu fördern.

Eine **Kanzlerkrisis** soll allerdings bestanden haben. Es heißt aber jetzt, dieselbe sei nicht nur vertagt, sondern, was jedenfalls erfreulicher ist, überhaupt beendet. Hinzugefügt wird, daß dieser Ausgang mit dem Wahlergebniß nichts zu thun habe.

Der Gesetzentwurf betr. die Errichtung von **Gewerbegerichten** und Einigungsämtern, dem der Bundesrath bereits zugestimmt hat, ist dem Staatsrath zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden. Es ist indeß nicht ausgeschlossen, daß sich der Staatsrath auch darüber gutachtlich äußert und daß etwaige Amendirungsvorschläge desselben nachträglich noch Berücksichtigung finden.

An den **Stichwahlen** sind die einzelnen Parteien wie folgt betheiligt:

Konservative und Nationalliberale	3
„ „ Freisinnige	13
„ „ Centrum und Deutschh.	2
„ „ Sozialdemokraten	12
„ „ Polen	2
„ „ Volkspartei	1
Freikonservative und Nationalliberale	—
„ „ Freisinnige	9
„ „ Centrum und Deutschh.	3
„ „ Polen	2
„ „ Sozialdemokraten	3
„ „ Volkspartei	2
Nationalliberale und Freisinnige	22
„ „ Centrum und Deutschh.	19
„ „ Sozialdemokraten	21
„ „ Polen	1
„ „ Volkspartei	7
„ „ Antisemiten	1
„ „ Wilde	1
Centrum und Sozialdemokraten	7
Freisinnige und Sozialdemokraten	14
„ „ Antisemiten	2
Sozialdemokraten und Wilde	1
Summa	148

Die **Stichwahlen in Berlin**, prognosticirt die „Staatsb. Ztg.", sind entschieden. Zwar trennen uns noch fast zwei Tage von der entscheidenden Stunde, aber da Zeit Geld ist, ist es doch schön, wenn man schon jetzt das Wahlergebniß diskontiren kann. Berlin wird die Ehre haben, im Reichstag durch vier Sozialdemokraten und zwei Deutschfreisinnige repräsentirt zu werden. Woher unser Wissen stammt? Mein Gott, talentvoll sind unsere Leut'. Ein Kompromiß — ein offizielles — zwischen Freisinn und Sozialdemokratie — ist nicht zu Stande gekommen, aber ein — wie sagen wir nur gleich korrekt? — vielleicht treffen wir das richtige mit dem juristischen Ausdruck einer „stillschweigenden Uebereinkunft". Die so kampfesmuthige Sozialdemokratie streckt nämlich freiwillig im 5. Wahlkreise die Waffen. Damit dies aber nicht zu schlecht aussieht, wird sie um so eifriger in den übrigen Wahlkreisen arbeiten. Natürlich muß sie infolgedessen im ersten Wahlkreise für das kleinere Uebel eintreten, das ist der Parteidichter Träger. Ein wirklicher Wahlkampf wird nur im 2. und 3. Wahlkreise stattfinden. Damit aber die offiziell feindlichen, thatsächlich so innig gesellten Elemente auch äußerlich dokumentiren, daß trotz des Kampfes im 2. und 3. Wahlkreise „keine Feindschaft" zwischen ihnen ist, werden im Nieder-Barnimer Kreise die Deutschfreisinnigen für den Rechtsanwalt Stadthagen (sozialdem.) gegen Lohren (freikons.) stimmen.

Die „Kreuzzeitung" schreibt: Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat **Virchow** an den Rektor der Universität zu **Dorpat** ein **Schreiben in russischer Sprache** gerichtet, um ihm die Einladung zum Anthropologenkongreß zu übermitteln. Dem deutschfreisinnigen Gelehrten geht es mit der Russifikation offenbar nicht rasch genug. Ein Fehler aus Ignoranz läßt sich bei dem berühmten Gelehrten um so weniger voraussetzen, als er die Ostseeprovinzen nach allen Richtungen bereist und deutsche Gastfreundschaft genossen hat.

Die „Berliner Politischen Nachrichten" können versichern, daß **Major Liebert** keinerlei militärische Aufgaben in **Ostafrika** zu lösen hat; sie bemerken gegenüber den abenteuerlichen Meldungen über einen geplanten großen Eroberungszug Emins, es handle sich weder um die Eroberung Wadelais noch der östlich Tangomikas gelegenen Gebiete, sondern lediglich um den gewiß berechtigten Wunsch, Emin, welcher große Erfahrungen in den zentralafrikanischen Angelegenheiten besitze, für die deutschen Interessen in Ostafrika zu gewinnen.

Aus Sansibar wird der „Times" gemeldet, daß **Emin Pascha** wieder so weit hergestellt ist, daß er täglich weite Spaziergänge in der Umgegend von Bagamoyo unternehmen kann; **Wissmann** beabsichtige erst im April, nach Eintreffen einer größeren Verstärkung, Kilwa anzugreifen.

Nach einer Meldung der „Times" aus **Sansibar** verlautet dort gerüchtweise, **Banaheri** wolle mit den Deutschen Frieden schließen.

Die **Schweiz** wird zur Berliner Arbeiterschutzkonferenz den ehemaligen Ständerath Blumer und Dr. Kaufmann senden.

In dem Ausschusse des österreichischen Abgeordnetenhauses für das **Anarchistengesetz** erklärte Ministerpräsident **Graf Taaffe**, die Regierung behalte sich angesichts des ruhigeren Charakters der sozialdemokratischen Bewegung die theilweise Aufhebung der Ausnahmsverfügungen vor, indem sie voraussetze, daß das Anarchistengesetz zu Stande komme. Die gänzliche Aufhebung sei derzeit unmöglich, da die fortdauernde sozialistische Bewegung immerhin die Gefahr eines Ausschreitens in anarchistischer Richtung befürchten lasse.

Die **panslavistische Agitation** arbeitet jetzt sehr eifrig in **Bosnien** und der **Herzegowina**, um eine Massenauswanderung der dortigen slavischen Bevölkerung nach Serbien herbeizuführen. Falls ihr das gelingt, wozu es den Anschein hat, wird es die österreichische Regierung hoffentlich nicht an Kolonisationsmaßregeln fehlen lassen, durch welche eine dem

---

Geprüfte Herzen.

Erzählung von **Oskar Höcker**.
(Nachdruck verboten.)
(Schluß.)

Lilly, welche Antons Erzählung mit wachsendem Interesse gefolgt war, stieß einen Schrei freudiger Ueberraschung aus.

„Lund war nunmehr überführt" — schloß Anton seinen Bericht — „und gestand sein Verbrechen unumwunden ein. Er bekannte auch, daß er die zum Oeffnen des Geldschrankes nöthigen Instrumente seinem ehemaligen Meister Jobst entwendet und derart versteckt hatte, daß sie unbedingt bald gefunden werden mußten. Auf solche Weise wollte der schlechte Mensch den Verdacht auf den braven Jobst lenken. — Sind Sie jetzt noch immer auf meinen guten Meister schlecht zu sprechen, Fräulein Lilly?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Doch Sie sind nicht die Einzige, welche dem Biedermann im Stillen alles abbittet. Da lesen Sie."

Anton überreichte ihr einen Brief, der von Rönning stammte, und deutete auf eine Stelle.

Dieselbe lautete:

„Seien Sie überzeugt, Herr Henneberg, daß ich alles aufbieten werde, um mein Unrecht an Ihrem ehemaligen Meister wieder gut zu machen. Herr Doktor Heinz Richter, dessen Verlobung mit meiner Tochter gestern stattgefunden hat, ist mir mit leuchtendem Beispiel vorangegangen, indem er dem braven Meister in schwerer Krankheit seine ärztliche Hilfe angedeihen ließ. Freilich trug zu Jobsts vollständiger Genesung Ihr Telegramm bei, das ihm die Ergreifung des Einbrechers meldete. Zu meiner Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß in der Werkstatt Ihres ehemaligen Meisters ein Leben herrscht, wie nie zuvor. Er vermag nicht genug Gesellen anzustellen, um die Arbeiten zu bewältigen, deren Ausführung ihm von den verschiedensten Firmen übertragen worden ist. Ich habe dafür gesorgt, daß er neben seiner Schlosserei noch eine mechanische Kunstwerkstatt errichten kann und seine Freude darüber ist rührend. Um jedoch auch nach anderer Seite hin mein Unrecht einigermaßen wieder gut zu machen, setze ich meinen braven Behrens in seine frühere Stellung wieder ein —"

Lilly blickte dankend nach oben und drückte das Schreiben an ihr Herz.

„Lesen Sie nur weiter," bat Anton.

Das junge Mädchen trocknete die Thränen und fuhr in der Lektüre des Briefes fort:

„Für Behrens Tochter werde ich gleichfalls sorgen, indem ich ihr die Mittel geben werde, in der Heimat ein Putzgeschäft zu gründen. Ihnen aber, mein lieber Herr Henneberg, dem ich zu besonderem Dank verpflichtet bin, da Sie mir den größten Theil der entwendeten Summe gerettet haben, erlaube ich mir beifolgend dreitausend Mark zu behändigen."

Mit freudigem Staunen sah Lilly den Jugendgespielen an. „Was werden Sie mit diesem Gelde anfangen?" fragte sie lächelnd.

„Ich werde es benutzen, um mich selbstständig zu machen," erwiderte Anton, während es recht schalkhaft aus seinen Augen leuchtete. „Ich will Meister werden, vorausgesetzt, daß ich zu der Summe Geldes noch etwas dazu bekomme, das weit werthvoller ist, als der ganze Mammon."

„Und das ist?"

„Eine Frau!"

„Eine Frau?" lachte Lilly.

„Natürlich, ich kann doch nicht als Meister Junggeselle bleiben. Meine Lehrlinge müssen doch eine mütterliche Aufsicht haben und für die Aufrechthaltung der Ordnung in der Wirthschaft benöthige ich unbedingt einer Frau."

„Eine bessere Wirthschafterin, wie Ihre Frau Mama, können Sie sich nicht wünschen," gab Lilly nach einer Weile, die Augen zu Boden schlagend, zurück.

„Sie haben da freilich recht, aber es ist das doch nicht, als wenn — eine junge Frau —"

„Je nun, ein so braver, tüchtiger Mann wie Sie wird auch diese leicht finden."

„Daran zweifle ich nicht," versetzte Anton und wiederum überkam ihn jene Schüchternheit, die er so oft im Beisammensein mit Lilly empfunden. „Aber ich möchte eben nur eine Frau haben, die in meinem Herzen wohnt, die ich meine Welt nennen kann." Er warf einen halbversteckten Blick auf die Jugendgespielin und schloß mit leiser Stimme: „Ich weiß nicht, ob ich mich deutlich genug ausgedrückt habe."

Er hätte jauchzen mögen, als er jetzt Lilly erröthen sah. Der Muth kehrte ihm zurück und ihre Hand ergreifend fuhr er fort: „Das muß herrlich sein, wenn eine so liebe Hand einen pflegt und wenn sie sich bei Beginn des Tagewerkes segnend auf das Haupt des Gatten legt, damit ihm seine ehrliche Arbeit gelinge. Sind Sie nicht auch meiner Meinung?"

Lilly seufzte und bedeckte ihr Antlitz.

„Ich habe nur ein Befürchten," sprach Anton weiter, „daß das Mädchen, an welchem meine ganze Seele hängt, vielleicht Anstoß nimmt an meinem geringen Stand."

Die Jugendgespielin schüttelte leise das Haupt.

„Nein?" rief Anton fröhlich und sank auf seine Knie. „Nun, Lilly, dann kann ich Dir nicht helfen, dann mußt Du schon meine liebe Frau Meisterin werden."

„Wenn Du mir versprichst," nickte sie ihm in freudiger Bewegung zu, „treu über mich zu wachen, daß niemals wieder Hoffahrt und Stolz in meiner Seele sich einnisten."

„Das gelobe ich Dir — und nun laß mich endlich die Lippen küssen, die das mich beglückende Ja gesprochen haben!"

Sie neigte sich zu ihm herab und im Kuß der Liebe rannen ihre heißen Thränen über seine Wangen.

Der Tag war trübe und vereinzelte Schneeflocken senkten sich träge zur Erde nieder; aber in den Herzen der kleinen Gemeinde, welche sich am heutigen Wochentage in der Kirche der

österreichischen Kaiserstaate ergebene Bevölkerung in den okkupirten Landestheilen geschaffen wird.

Pariser Blätter wissen wieder einmal von der Verhaftung eines Spions zu berichten. In Nizza soll nämlich ein höherer italienischer Offizier namens Dellacroce unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden sein.

In einem eigenthümlichen Widerspruch zu der Arbeiterfreundlichkeit, welche die Boulangisten jüngst als Köder aufgesteckt haben, stehen die Angriffe, mit welcher die boulangistischen Parlamentarier und Journalisten jetzt die französische Regierung wegen deren Theilnahme an der Berliner Konferenz überhäufen. Eine boulangistische Interpellation über diesen Gegenstand soll am Dienstag in der Deputirtenkammer zur Berathung kommen.

Der Brüsseler Antisklavereikongreß hat dieser Tage die Kommission für die Unterdrückung der Sklaverei in der Türkei, Persien u. s. w. niedergesetzt. Derselben liegt ein Entwurf vor, wonach die ankommenden Schiffe zu durchsuchen, vorgefundene Sklaven freizulassen oder, wenn möglich, zu unterstützen sind. Die schuldigen Schiffer sollen bestraft werden. Trotzdem eingeschmuggelte Sklaven können bei besonders zu errichtenden Aemtern ihre Freilassung fordern. Der Sultan und der Schah verpflichten sich, die Häfen zu beaufsichtigen und Freilassungsämter zu errichten.

Die rumänische Deputirtenkammer hat am Donnerstag mit 68 gegen 34 Stimmen einen Antrag angenommen, nach welchem die Deputirten zwischen der Annahme von besoldeten Aemtern und der Annahme eines Deputirtenmandates wählen müssen. Die Kammer wird noch bis zum 27. März zusammenbleiben.

In Lissabon ist seit Dienstag eine Liste zu Sammlungen für einen Vertheidigungsfonds aufgelegt. In derselben waren bis Donnerstag Abend bereits 1 600 000 Mark gezeichnet. An Opferfreudigkeit fehlt es hiernach den Portugiesen nicht.

Die Königinregentin von Spanien hat einen Gnadenerlaß zu Gunsten des Herzogs von Sevilla unterzeichnet.

Die „Agence Balcanique“ meldet, die Regierung beabsichtige rücksichtlich der in der Panitzaaffäre konstatirten auswärtigen Einmischung bei den Mächten Schritte wegen Anerkennung des Prinzen von Koburg zu thun, um dem gegenwärtigen Zustande ein Ende zu setzen. Es habe sich bis zur Evidenz herausgestellt, daß, so lange die gegenwärtigen Verhältnisse fortdauern, auch Thür und Thor geöffnet sind, um Verwirrungen im Lande anzuzetteln.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Februar 1890.

— Se. Majestät der Kaiser erledigte heute zunächst Regierungsangelegenheiten und begab sich dann nach dem Reichsamt des Innern, um dort wieder einer Sitzung des Staatsraths zu präsidiren.

— Der Kaiser trifft Ende März zum Regimentsjubiläum in Altona ein und wird in der Kommandantur absteigen.

— Die Kreuzerkorvette „Irene“, Kommandant Kapitän zur See Prinz Heinrich von Preußen, ist am 26. v. Mts. in Neapel eingetroffen und beabsichtigt am 4. d. Mts. die Reise nach Spezia fortzusetzen. — Das Panzerschiff „Deutschland“, Kommandant Kapitän zur See v. Reiche, und das Panzerschiff „Friedrich der Große“, Kommandant Kapitän zur See Graf v. Haugwitz, sind am 26. v. Mts. in Spezia eingetroffen und beabsichtigen am 4. d. Mts. nach Neapel in See zu gehen.

— Die Herolde werden bei dem nächsten Ordensfeste am 22. März eine neue Tracht tragen. Dieselbe ist nach Entwürfen angefertigt, wie solche dem Kaiser vom Maler Döpler d. J. auf Grund des Besserschen Werkes über die Krönung König Friedrichs I. vorgelegt worden sind. Zu den Wappenröcken werden bauschige Beinkleider bis oberhalb des Knies getragen, dazu Dreimaster mit hoch emporstehendem dreitheiligen Federbusch, in der Rechten der gekrönte Stab.

— Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Mittheilung, daß heute den 1. März die Kriegsakademie das Jubiläum ihres 125jährigen Bestehens feiert, entbehrt der Begründung. Das Bestehen der Kriegsakademie wird erst vom Jahre 1810 ab gerechnet.

— Der kaiserl. russische Botschafter am hiesigen Hofe, General Paul Schuwalow, hat heute Vormittag Berlin verlassen, um sich auf mehrere Wochen mit Urlaub nach Petersburg zu begeben.

— Die Einnahmen der preußischen Staatseisenbahnen im Monat Januar betrugen 64 735 522 Mark oder 3 806 147 Mark mehr als im Vorjahre, das ist 84 Mark oder 3 pCt. pro Kilometer. Seit dem 1. April 1889 belaufen sich nunmehr die Mehreinnahmen gegen das Vorjahr insgesammt auf 54 041 646 Mark oder 1506 Mark gleich 5 Prozent pro Kilometer.

— Zur Pensionsgesetznovelle ist vom Abg. Rintelen (Ctr.) hinsichtlich der Pensionsberechnung folgendes beantragt: Der Berechnung der Pension wird dasjenige gesammte Diensteinkommen des Beamten, welches ihm am Tage des Dienstaustritts nach Maßgabe des für das betreffende Etatsjahr festgestellten Besoldungsetats, derselbe mag bereits ausgeführt sein oder nicht, vermöge seines Dienstalters zusteht oder zustehen würde, soweit es nicht zur Bestreitung von Repräsentations- oder Dienstaufwandskosten gewährt wird, nach Maßgabe der folgenden näheren Bestimmungen zu Grunde gelegt.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses berieth gestern Abend und heute Vormittag das Extraordinarium des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung. Die Positionen der Regierungsvorlage wurden durchweg unverändert genehmigt.

— Die Uebungen der Ersatzreserve finden in diesem Jahre genau in demselben Umfange statt, wie im vorigen Jahre. Es werden nämlich eingezogen 12 500 Mann zu einer ersten 10wöchigen Uebung, 10 500 zu einer zweiten 6wöchigen und 9500 zu einer dritten 4wöchigen Uebung. Auch die besonders ergangenen Bestimmungen für die Ausbildung der Ersatzreservisten schließen sich genau an die vorjährigen an, nur sind für die Mannschaften, die bereits mit dem Gewehr 88 ausgebildet werden sollen, besondere Schießübungen angeordnet. Bei der ersten und zweiten Uebung werden die Ersatzreservisten in besonderen Kompagnien, welche an den Standorten der Regimenter ꝛc. gebildet werden, ausgebildet, bei der dritten Uebung werden sie in die Linienkompagnien eingestellt; nur die der Fußartillerie üben in den besonderen Kompagnien. Beim Gardekorps werden Ersatzreservisten nicht eingezogen.

— Bei der Neuwahl des Oberbürgermeisters von Berlin wurden abgegeben 99 Stimmen, wovon 7 Stimmzettel unbeschrieben, also ungiltig waren. Von den übrig bleibenden 92 Stimmen fielen 85 Stimmen auf den bisherigen Oberbürgermeister von Forckenbeck, 6 auf Bürgermeister Duncker und 1 auf Träger. — Oberbürgermeister v. Forckenbeck ist somit auf 12 Jahre wiedergewählt bei einem Gehalt von 30 000 Mark einschließlich der persönlichen Zulage. (Vorausgesetzt, daß er bestätigt wird.)

— Auf eine telegraphische Anfrage aus Halberstadt beim Zentralvorstand der nationalliberalen Partei in Berlin ist, wie die Morgenblätter melden, dem Vorsitzenden des nationalliberalen Wahlvereins in Halberstadt folgende Antwort zngegangen: Wir können gewünschte Weisung nach Siegen nicht geben, haben aber Grund zur Annahme, daß unsere dortigen Freunde auch in Stichwahl nicht für Stöcker eintreten werden. Zentralvorstand.

— Dem „Leipz. Tagebl.“ ist eine Erklärung des antisemitischen Reichstagskandidaten Leipzig-Stadt, Techniker Fritsch, zur Veröffentlichung zugegangen, in welcher derselbe seinen Wählern empfiehlt, bei der heutigen Stichwahl dem nationalliberalen Kandidaten, Eisengießereibesitzer Goetz, ihre Stimmen zuzuwenden.

— Im Wahlkreise Wetzlar-Altenkirchen, wo Stichwahl zwischen Krämer (nationalliberal) und Alberti (freisinnig) stattfindet, treten die Antisemiten für Krämer ein.

Duisburg, 28. Februar. Die deutschfreisinnige Partei hat gestern beschlossen, in der Stichwahl geschlossen für den Centrumskandidaten Dr. Lieber gegen den nationalliberalen Dr. Hammacher zu stimmen.

Ausland.

Rom, 27. Februar. Ein heute veröffentlichtes Grünbuch über die Besetzung von Keren-Asmara enthält eine Depesche vom 25. Juli 1889, woraus hervorgeht, daß der italienisch-äthiopische Vertrag ein Recht Italiens auf Keren-Asmara anerkennt.

Rom, 27. Februar. Nach einer Stefanimeldung aus Paris stimmte die italienische Regierung der Ernennung Billots zum französischen Botschafter beim Quirinal zu.

Brüssel, 27. Februar. Die über die Zwischenfälle bei dem Brande des Schlosses Laeken angestellte Untersuchung ergab, daß der Bericht des Bürgermeisters von Laeken Ungenauigkeiten enthalte, wonach das Verhalten des General Vandersmissen in einem anderen Lichte dargestellt ist. Nichtsdestoweniger erhielt der General für sein damaliges Vorgehen eine Verwarnung.

Kopenhagen, 27. Februar. Anläßlich der Jubiläumsfeier seines thüringischen Ulanenregiments Nr. 6 entsandte der König den Chef des Garde-Husarenregiments, Oberstlieutenant v. Hegermann-Lindencrone nebst Adjutanten als seine Vertreter.

Petersburg, 28. Februar. In dem Zustande des ernstlich erkrankten deutschen Militärattachees Obersten von Villaume ist seit gestern keine Veränderung eingetreten.

Westpreußischer Provinziallandtag.

Danzig den 27. Februar.

Schlußsitzung.

In der heutigen Sitzung wurde in den Provinzialausschuß an Stelle des zum Vorsitzenden gewählten Grafen Rittberg Landrath und Gutsbesitzer Döhn-Dirschau durch Akklamation gewählt und zugleich auch zum stellvertretenden Vorsitzenden des Provinzialausschusses.

In die Einkommensteuer-Bezirkskommission wurden Landschaftsrath Willberg-Pantau, Mühlenbesitzer Kaune-Back, Gutsbesitzer E. Wessel-Stüblau und für den verstorbenen Kommerzienrath Preuß dessen Sohn, Herr Walter Preuß in Dirschau gewählt. Ferner wurde Herr Preuß an Stelle seines Vaters zum Mitgliede der Gewerbekammer gewählt.

Es folgt die Berathung der Vorlage über die Wahlen von bürgerlichen Mitgliedern der Oberersatzkommissionen im Bezirk des neuen 17. Armeekorps. Während die Bezirke der 70. und 71. Infanteriebrigade lediglich durch westpreußische Kreise gebildet werden, umfaßt der Bezirk der 7. Infanteriebrigade Theile der Provinzen Posen, Pommern und Westpreußen, derjenige der 69. Infanteriebrigade Theile der Provinzen Pommern und Westpreußen und schließlich derjenige der 72. Infanteriebrigade Theile der Provinzen Ost- und Westpreußen. Mit den einzelnen Provinzen ist nun eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß in dem Bezirk der 7. Brigade für die erste dreijährige Periode vom 1. April 1890 an zunächst die Provinz Pommern das bürgerliche Mitglied stellt, für die zweite Periode wird dasselbe dann von Posen, für die dritte schließlich von Westpreußen gestellt. Der Bezirk der 69. Brigade wird abwechselnd durch pommersche und westpreußische und der Bezirk der 72. Brigade durch westpreußische und ostpreußische Vertreter besetzt. Der Provinziallandtag hatte demgemäß die bürgerlichen Mitglieder und ihre Stellvertreter für die beiden ausschließlich in Westpreußen gelegenen Bezirke der 70. und 71. Brigade und für den gemischten Bezirk der 72. Brigade zu wählen. Die Wahl fiel auf die Herren Rentier Wiedemann-Graudenz (Stellvertreter Oberstlieutenant a. D. Pelgrzim), Major a. D. v. Dieskau-Pelzau (Stellvertreter Hauptmann und Amtsvorsteher Dulz-Oliva), Abramowski-Neumark (Stellvertreter Rittmeister Keller-Kullig).

Der Landtag tritt darauf in die Berathung der Petitionen, von denen 8 eingegangen sind, die zum größten Theil Gegenstände lokaler Natur betreffen. Auf die Petition des westpreußischen Fischereivereins und der Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe auf Beschränkung der Adjacentenfischerei wurde beschlossen, der Provinziallandtag wolle bei der königl. Regierung die Beschränkung der Adjacentenfischerei beantragen, setze aber dabei voraus, daß zur Durchführung derselben von der Provinz keine Mittel verlangt werden. — Der westpreußische Feuerwehrverband bittet um Gewährung eines Grundkapitals zur Gründung einer Unfallversicherungskasse für im Feuerlöschdienst verunglückte Feuerwehrmänner oder um Uebernahme der Versicherungsprämie. Die Petition wird schließlich dem Provinzialausschuß zur Prüfung und Berichterstattung an den nächstjährigen Landtag überwiesen.

Demnächst wird der Etat für Kunst und Wissenschaft unverändert angenommen und auch der Hauptekat in zweiter Lesung erledigt.

Schließlich kommt zur Annahme der Antrag Engler, der Provinziallandtag wolle den Provinzialausschuß ersuchen, die Frage der Einrichtung von Arbeiterkolonien in der Provinz in weitere Erwägung zu nehmen.

Nachdem der Vorsitzende den Abgeordneten für ihre rege Theilnahme an den Verhandlungen gedankt, spricht auch der Herr Oberpräsident v. Leipziger seine Genugthuung darüber aus, daß der Provinziallandtag seine Arbeiten so rasch und pünktlich erledigt habe, und erklärt mit dem Wunsche, daß die Arbeiten zum Segen der Provinz Westpreußen gereichen möchten, den 13. westpreußischen Provinziallandtag für geschlossen. Mit einem Hoch auf den Kaiser trennte sich die Versammlung.

Provinzial-Nachrichten.

Marienwerder, 28. Februar. (Selbstmord). Der in der Wallstraße hierselbst wohnhafte Regierungskanzlist Sch. hat heute Vormittag seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Berent, 27. Februar. (Besitzwechsel). Vor dem hiesigen Amtsgerichte wurde heute das in der Nähe belegene Gut Prawitz im Wege der Zwangsversteigerung verkauft und von der Meininger Hypothekenbank, welche dasselbe beliehen hatte, für das Alleingebot von 74 000 Mk. erstanden.

Königsberg, 25. Februar. (Torfstreufabrik). Wiederum ist eine neue Torfstreufabrik im Entstehen, welche wohl die größte in Ostpreußen zu werden verspricht. Das gewaltige Hochmoor in Heinrichsfelde in der Niederung ist von einer Gesellschaft erworben worden, um hier eine Preßtorf- und Torfstreufabrik im größten Umfange zu gründen.

† **Neidenburg**, 27. Februar. (Unglücksfall. Mord). Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich heute auf der Eisenbahnstrecke zwischen Soldau und Neidenburg. Von dem nachmittags 3 Uhr von Soldau abgehenden gemischten Zuge wurde unweit Neidenburg ein Fuhrwerk des Gutes Lippau mit den Insassen, dem Inspektor des Gutes und dem Kutscher, überfahren. Der Wagen, der Inspektor und ein Pferd sind vollständig zermalmt worden, während der Kutscher noch Lebenszeichen von sich gab. Dieser hat denn noch soviel erzählen können, daß der Inspektor allein den Unglücksfall herbeigeführt habe; denn obgleich der Zug bereits in der Nähe war und der Kutscher die Pferde zum Stehen gebracht hatte, befahl doch der Inspektor, über den Strang zu fahren. Wie wir hören, ist auch der Kutscher an den erlittenen Verletzungen bereits verstorben. — Die heute erfolgte gerichtliche Obduktion des am 21. d. M. im hiesigen Johanniterkrankenhause verstorbenen unbekannten Mannes ergab nach dem Gutachten der ärztlichen Sachverständigen, daß der Tod durch intensive Einwirkung eines stumpfen Gegenstandes gegen den Kopf des Mannes eingetreten ist. Dem Thäter hofft man auf der Spur zu sein.

Mohrungen, 26. Februar. (Ertrunken). In den gestrigen Abendstunden ertranken beim Ueberfahren der Eisdecke des Geserichsees die Besitzer P. und C. aus Katzendorf sammt zwei Pferden, während ein kleiner Knabe beim Einsinken des Schlittens durch Herabspringen sich retten konnte.

Münsterwalde, 26. Februar. (Ein Kind verbrannt). Geschäfte halber ließ die Frau des Arbeiters Doneiski in Gr. Applinken gestern Mittag ihre beiden Kinder im Alter von 2 und 4 Jahren beim brennenden Ofen allein in der Wohnung. Als sie zurückkehrte, fand sie das älteste der Kinder im gräßlichsten Zustande wieder. Die Kleider waren vom Körper heruntergebrannt, dieser selbst hatte die schrecklichsten Brandwunden erhalten, denen das arme Wesen nach einigen Stunden der größten Qual erlag.

---

kleinen Stadt versammelt hatte, leuchtete der glänzendste Sonnenschein.

Drei Brautpaaren galt die innig empfundene Rede des Geistlichen, und an jedes einzelne richtete er Worte von tiefer Bedeutung. Aber in seiner Rede erwähnte er auch eines Mannes, der mit Weib und Kindern mitten in der kleinen Gemeinde saß, ihn und seine Lebensgefährtin den jungen Paaren als leuchtendes Muster hinstellend.

„Wie schwer war die Prüfung, die der Herr ihnen schickte, und doch wie unerschütterlich ihr Gottvertrauen. Eins richtete das andere in der Trübsal auf, und Kummer und Sorge stärkten nur die gegenseitige Liebe. Möchte es auch bei Euch so sein, Ihr jungen Paare, wenn sich die Gnadensonne des Herrn einmal verdunkelt und schwere Wetterwolken Euch bedrohen. Dann wird Zufriedenheit in Eurem Herzen eine bleibende Wohnstätte finden und Gottes Segen nie von Euch weichen.“

Alles blickte auf Jobst, der, seinen Arm um das treue Weib schlingend, gleich einem Kinde glückselig lächelte, und nach vollzogener Trauung drängten sich sämmtliche Anwesende zu ihm hin und schüttelten seine ehrliche, schwielige Hand.

In dem palastähnlichen Gebäude des Parkes vollzog sich ein fröhliches Hochzeitsmahl, bei welchem Doktor Richter, der immer wieder von neuem sein junges Weibchen liebkoste, in seinem grenzenlosen Glück nur die einzige Besorgniß hatte, abgerufen zu werden, um seiner Pflicht als Arzt zu genügen, denn er war als solcher sehr gesucht; sein erster Patient hatte ihm viele andere gebracht, und mit Genugthuung konnte Papa Rönning von ihm sagen, daß er etwas tüchtiges gelernt habe und eine glänzende Zukunft ihm bevorstehe.

Noch wußte Heinz nicht, daß seiner in der stilvoll eingerichteten Wohnung, die fortan das junge Paar bewohnen sollte, eine sinnige Ueberraschung wartete. Dora hatte nämlich in seiner Studirstube oberhalb seines Schreibtisches das verhängnißvolle Etui — das Bildniß seiner Geliebten — angebracht, von einer zierlichen Drapirung umrahmt.

Bernhard und Thekla wußten bereits darum, und das junge Ehepaar neckte den verwunderten Heinz gar oft mit seinen Blicken, bis er endlich am späten Abend die Lösung des Räthsels fand und vor dem Schreibtisch stehend gerührt auf das Etui blickte, dessen Innenseite Doras liebes Antlitz jetzt widerspiegelte. Er drückte sie an sich und war überglücklich, daß heute die Nachtglocke schwieg wie ein Grab.

Doch nicht nur bei Rönnings hatte man ein fröhliches Hochzeitsfest gefeiert, sondern auch in dem kleinen Hause, dessen Erdgeschoß wieder Behrens mit den Seinigen bewohnte. Alle Freunde der Familie waren versammelt und unter ihnen Meister Jobst mit seinem treuen Weibe nicht vergessen worden. Bei der Tafel brachte er den Toast auf das junge Ehepaar aus, welches in seinem stillen Glücke dasaß, als ob es ein Traum sei, der an ihnen vorüberschwebte. Um sich von dem Gegentheil zu vergewissern, drückte Anton zum Oeftern das zarte Händchen seines jungen Weibes, fragte aber stets besorgt hinterher, ob es ihr auch nicht weh gethan habe. Lilly schüttelte lächelnd das Haupt, und als er immer wieder dieselbe Frage an sie richtete, weil er vor lauter Glückseligkeit nichts anderes zu sagen wußte, da zupfte sie ihn an seinem allerliebsten Schnurrbart und fragte lächelnd: „Thut Dir das weh?“

Plötzlich aber ward Anton auffallend stiller. Man sah ihm an, daß er über etwas nachsann, bis er sich schließlich erhob, mit dem Messer an das vor ihm stehende Weinglas schlug und zu reden begann.

Sein Trinkspruch galt dem wackern Meister und dessen Hause. Es waren schlichte, ehrliche Worte, die seinen Lippen entquollen, aber sie rührten dennoch aller Herzen, — und als Anton geendet hatte, da brauste kein donnerndes Hoch durch die kleine Stube, wohl aber ging ein jedes zu Jobst hin und schloß ihn bewegt in seine Arme.

Erst in später Stunde traten die glücklichen Menschen den Nachhauseweg an. Im letzten Augenblick verkündete Jobst jedoch etwas, das eine freudige Ueberraschung hervorrief. Er reichte nämlich Anton die Hand und sagte:

„Wir beide wollen fortan gemeinsam durchs Leben gehen und deshalb auch in ein und derselben Werkstatt arbeiten; meine Freunde, ich empfehle Ihnen die neue Firma: Jobst & Henneberg!“

Da erschallten kräftige Hochs, und die Gläser wurden noch einmal gefüllt, um auf das Gedeihen des Kompagniegeschäfts anzustoßen.

Dann gingen alle fröhlich und guter Dinge nach Hause. Das Hochzeitsfest war aus — und damit auch unsere Geschichte.

Lokales.

Thorn, 1. März 1890.

— (Regimentsfeier). Das Infanterieregiment v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 begeht heute die v. d. Marwitz-Feier und hat dazu die Mitglieder der Familie, deren Namen das Regiment trägt, eingeladen. Die Familie v. d. Marwitz hat zu diesem Tage dem Regiment ein Oelgemälde gestiftet, welches Se. Majestät den Kaiser in der Uniform des 61. Regiments darstellt und zu welchem der Kaiser dem Maler Professor Hummel mehrere Sitzungen gewährt hat. Das Bild soll bei der Festlichkeit im Offizierkasino enthüllt und jedem Offizier eine Photographie desselben überreicht werden. Außerdem erhalten die Offiziere Photographien, welche Episoden aus der Geschichte des Regiments darstellen, u. a. die berühmte Fahnengruppe. Die vortrefflichen Photographien sind in der Buchhandlung des Herrn W. Lambeck zur Ansicht ausgestellt und stammen aus der Werkstatt des Herrn Wachs hierselbst. Zur Feier des Tages hat Herr Militärmusikdirigent Friedemann einen v. d. Marwitz-Marsch komponirt. Die Mannschaften des Regiments werden den Festtag in kleineren Verbänden begehen.

— (Personalveränderungen im Heere). Dr. Raske, Assistenzarzt 1. Klasse vom Ulanenregiment von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, zum Eisenbahnregiment versetzt, der Studirende der militärärztlichen Bildungsanstalten Dr. Krüger vom 15. März d. J. ab zum Unterarzt ernannt und beim Infanterieregiment von Borcke (4. pomm.) Nr. 21 angestellt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Die Amtsgeschäfte des Bezirks Birkenau sind dem Amtsvorsteher-Stellvertreter Strübing zu Seyde übertragen. Der Besitzer Heinrich Voß ist als Gemeindevorsteher der Gemeinde Mocker, die Eigenthümer Ferdinand Neumann und August Bohnke als Schöffen der Gemeinde Mocker, der Besitzer Gustav Wicknig als Waisenrath für die Gemeinde Guttau vom königlichen Landrath bestätigt.

—k. (Der erste März). Mit frohem Aufathmen oder mindestens mit einem Seufzer der Erleichterung wird er begrüßt, dieser, gerade dieser erste seines Stammes. Ist er doch der Monat, der den Frühling, den heißersehnten Frühling mit sich bringt, — wenigstens schwarz auf weiß, dem Kalender nach. Auch das erste Veilchen und die erste Schwalbe soll er bringen, und wenns nicht wahr sein sollte, so war doch die Freude darauf und die Hoffnung wahr und echt, die jedes Menschenherz erfüllt, das noch warm pulsiren kann mit der Natur und für dieselbe. Und jeder neue Tag bringt uns ja ein neues Stückchen näher jener schönsten, liebsten Zeit des ganzen Jahres, wo die kahlen Zweige der Bäume wie durch Zauberpracht andere Gestalt und Form annehmen, wo die Knospen und Blüten da draußen wetteifern mit den Empfindungen, die in der Brust des Harrenden und Hoffenden — und wer wäre das wohl nicht? — emporkeimen, denn „treulich bringt ein jedes Jahr neues Laub und neues Hoffen!" März — Lenzmonat! Ein geheimnißvolles Regen beginnt sich zu entfalten rings umher. Wer könnte es beschreiben, dieses Leben und Treiben, dieses Streben dem goldenen Himmelslichte zu, dieses unsichtbare, mächtige Walten, das stark und leis an jede Brust klopft. „Frühling in Sicht!" scheints überall zu singen und zu klingen mit vieltausend feinen, süßen Stimmen. Wohl sind die Zweige dürr und kahl noch, doch durch die winterliche, dunkle Hülle des schwarzen Holzes sieht das Auge mit dem Blick der Hoffnung das frische Grün hervorlächeln, sieht es schon jetzt im Vorgefühl des Kommenden das holde Wunder sich vollziehen, das sich da drinnen vorbereitet und sich nun bald entfalten wird, wenn die Zeit hoffenden, glückseligen Erwartens, die der März uns bringt, vorüber sein wird und es dann wirklich endlich heißt:

„Ueber'n Garten durch die Lüfte
Seh' ich Wandervögel zieh'n,
Das bedeutet Frühlingsdüfte,
Unten fängt's schon an zu blüh'n!"

— (Standesamtliche Statistik für Thorn pro 1889). Wir entnehmen der Statistik des Thorner Standesamtes pro 1889 die hauptsächlichsten Daten und fügen zum Vergleich die Zahlen des Vorjahres in Klammern an. Geboren wurden 830 (843) Kinder, davon lebend 805 (811), todt 25 (32); von den lebenden waren männlich 401 (416), weiblich 396 (395), von den todten männlich 13 (18), weiblich 12 (14). Ehelich sind geboren lebend 705 (709), todt 26 (24), unehelich lebend 98 (102), todt 2 (8). Zwillingsgeburten kamen 6 (8), Drillingsgeburt 1 vor. Geboren wurden in der Altstadt 278 (276), in der Neustadt 130 (140), in der Fischerei- und Bromberger Vorstadt 175 (179), in der Culmer Vorstadt 112 (88), in der Jakobsvorstadt 63 (77) Kinder, die übrigen in Anstalten, Gefängnissen 2c. Der Prozentsatz der unehelichen lebenden Kinder fiel von 12,57 auf 11,81, der Prozentsatz der unehelichen todten Kinder von 0,98 auf 0,24. Es verstarben 574 (633) Personen, darunter männlich 340 (354), weiblich 209 (247); evangelisch waren 265 (332), katholisch 262 (243), jüdisch 12 (17), altlutherisch 1 (3), reformirt 2, unbekannt 7 (6). Im Alter bis zu 5 Jahren starben 271 (292), von 5—10 Jahren 12 (9), von 10—15 Jahren 4 (7), von 15—20 Jahren 11 (15), von 20—25 Jahren 38 (41), von 25—30 Jahren 19 (18), von 30—35 Jahren 17 (20), von 35—40 Jahren 21 (16), von 40—45 Jahren 22 (24), von 45—50 Jahren 19 (24), von 50—55 Jahren 15 (34), von 55—60 Jahren 15 (13), von 60—65 Jahren 12 (22), von 65—70 Jahren 19 (22), von 70—75 Jahren 15 (10), von 75—80 Jahren 9 (14), von 80—85 Jahren 10 (6), von 85—90 Jahren 11 (9), von 90—95 Jahren 5, unbekannt 3 (5). Todesursachen waren Masern in 4, Scharlach in 7, Diphtheritis in 8, Brechdurchfall in 67, Darmtyphus in 3, Lungentuberkulose in 50, Lungenentzündung in 42, Selbstmord in 5 Fällen; bei den übrigen Todesfällen sind die Ursachen nicht angegeben. Eheschließungen erfolgten 198 (218).

— (Allgemeine Ortskrankenkasse). Nach der eben erschienenen Uebersicht der allgemeinen Ortskrankenkasse für Thorn pro 1889 war der höchste Stand der männlichen Mitglieder am 1. August mit 5203, der niedrigste am 1. Februar mit 2508, der höchste Stand der weiblichen Mitglieder am 1. März mit 218, der niedrigste am 1. Januar d. Js. mit 94. Im Laufe des Jahres 1889 erkrankten 1031 männliche und 40 weibliche Mitglieder. Die Zahl der Krankheitstage bei den männlichen Mitgliedern betrug 19 687, bei den weiblichen 832. Gestorben sind 26 männliche Mitglieder. Die Gesammteinnahmen beliefen sich auf 41 127,59 Mk., die Ausgaben auf 37 309,05 Mk. (darunter für Arzt und Arzeneien 6522,92 Mk., Krankengelder 12 528,62 Mk., Sterbegelder 734,80 Mk., Verpflegungskosten an Krankenanstalten 8231,05 Mk., Kapitalisirung 5624,82 Mk., Verwaltung 3039,24 Mk.). Das Vermögen der Kasse beträgt 18 903,50 Mk., gegen das Vorjahr 8862,60 Mk. mehr. Der Reservefonds beträgt 17 291,68 Mk., gegen das Vorjahr 5624,82 Mk. mehr.

— (Prüfung für Hufschmiede). Am 7. März findet hierselbst die nächste Prüfung für Hufschmiede statt. Meldungen zur Prüfung sind unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr von 10 Mk. bis zum 1. März frankirt an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Herrn Kreisthierarzt Stöhr hierselbst, zu richten.

— (Submission). Bei der heute Vormittag von der königl. Fortifikation zur Vergebung von Arbeiten angesetzten Submission wurden folgende Gebote abgegeben: a) Klempnerarbeiten: W. Höhle 28, A. Gehrmann 25, H. Zittlau 18, R. Schultz 17, Granowski 8, C. Meinas 7 pCt., sämmtlich unter dem Anschlage, Patz zum Anschlage, J. Glogau 5 und A. Glogau 8 pCt. über dem Anschlage; b) Schornsteinfegen: Makowski für den Anschlag; c) Dachdeckerarbeiten: Höhle 23, R. Schultz 17, Kraut 15, A. Glogau 12, Zittlau 5, A. Granowski 3 pCt., sämmtlich unter dem Anschlage; d) Glaserarbeiten: Hell 20, Kern 25, Orth 29½ pCt., sämmtlich über dem Anschlage; e) Töpferarbeiten: Kortiszewski 16, Kierzkowski 14, E. Seitz 10, Barschnik 7, R. Seitz 6, W. Knaack 5 pCt., sämmtlich unter dem Anschlage, Katarzynski 9 und Kosemund 10 pCt. über dem Anschlage.

— (Bühnenverein). Die Hauptversammlung des Bühnenvereins war gestern Abend von ca. 18 Personen besucht, welche lebhaft für die Sache eintraten und über die Zweckmäßigkeit eines solchen Vereins debattirten. Nachdem ein Entwurf der Statuten zur Verlesung gekommen war, wurde beschlossen, die Festsetzung desselben, sowie die definitive Wahl des Vorstandes vorläufig noch nicht vorzunehmen. Ihren Beitritt zum Verein haben 15 aktive, darunter 5 Damen, sowie 3 passive Mitglieder erklärt. Mit dem Einüben von Theaterstücken soll alsbald begonnen werden, sodaß die erste Aufführung in einigen Wochen stattfinden kann.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Bund Schlüssel am Leibitscher Thor, ein Korb in der Packkammer des Postgebäudes, ein Stück weißer Parchent in der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,21 Meter über Null. — Der Eisgang ist heute etwas schwächer als gestern.

Mannigfaltiges.

(Wollspinnerstreik.) Dem beendigten Streik der böhmischen Glasarbeiter ist ein neuer Ausstand gefolgt. In Liebenau bei Reichenberg in Böhmen haben 3000 Arbeiter in der Wollspinnerei Blachska u. Co. die Arbeit eingestellt. Es werden ganz bedeutende Lohnerhöhungen gefordert. Das Personal der Reichenberger Fabrik hat gleichfalls mit Streik gedroht, wenn nicht die Forderungen in vollem Umfange bewilligt werden.

(Zur Katastrophe bei Prescott in Nordamerika) wird nachträglich folgende Vorgeschichte bekannt: Am Tage vor der Katastrophe wurde ein Bote vom Oberaufseher entsandt, um die Bewohner des Thales von dem gefährlichen Zustande des Dammes in Kenntniß zu setzen. Der Bote wurde auf dem Wege aufgehalten und konnte seinen Auftrag nicht ausführen. Ein zweiter Bote, der ihm nachgeschickt wurde, kam zu spät, wurde selbst von der Flut überrascht und ertrank.

Eingesandt.

Thorn. Zum Wahlausfall ist nachträglich zu bemerken, daß im 1. Stadtbezirk deutscherseits überhaupt 71 Stimmen weniger abgegeben sind als 1887; im Culmer Kreise sogar über 300! Wenn also die Polen im letzteren 167 mehr abgaben, im Briesener 527 und im Thorner 826, zusammen 1521, so ergiebt sich aus dieser Gegenüberstellung, daß entweder das polnische Element im ganzen Wahlbezirk gestiegen ist, oder die Deutschen diesmal weitaus lässiger waren als vor 3 Jahren, die Polen hinwiederum ihre äußersten Kräfte angestrengt haben. In jedem Fall erfordert das nationale Interesse dringendst, auf Vorkehrungen Bedacht zu nehmen, damit eine so drohende Abnahme des Deutschthums im Bereiche der südlichsten Provinzialgrenzstriche nicht weitere Folgen nach sich ziehe. Das nächstliegende Mittel scheinen uns Volkskindergärten darzubieten, die vom ersten Lebensalter an für deutschen Gesang, Spiel- und Sprachunterricht wirken. Thorn selbst geht hierin mit rühmlichem Eifer voran. Auf dem flachen Lande scheint die besitzende Klasse weniger Opferwilligkeit zu entfalten. Die Regierung vermag hieran wenig zu ändern. Der Verein für Deutschthum in Westpreußen muß die Sache in die Hand nehmen. ×

Briefkasten.

Herrn E., hier. — Wir können uns Ihrer Meinung nicht anschließen, daß, wenn Herr Stadtrath Rudies wirklich vor der Wahl seine Parteigänger ersucht hätte, von ihm abzusehen und für den von ihnen früher begünstigten deutschen Gegenkandidaten einzutreten, der Ausfall der Wahl für das Deutschthum günstiger gewesen wäre. Wir sind im Gegentheil durch den Wahlausfall in der Ueberzeugung bestärkt worden, daß nur dann unser Wahlkreis der deutschen Sache wieder zurückerobert und behauptet werden kann, wenn, ebenso wie die freisinnige, auch die konservative Partei in Zukunft stets mit einem eigenen Kandidaten hervortritt, wodurch allein eine Stichwahl ermöglicht wird, in welcher die mit ihrem Kandidaten in der Minorität gebliebene Partei in dem guten Gewissen, ihre Ehre gewahrt zu haben, für den andern deutschen Kandidaten einzutreten vermag. Von Halbheit kann fürderhin keine Rede mehr sein. Mögen die Wenigen, welche bis heute zwischen zwei Stühlen gesessen haben, sich umschauen, ob sie nach rechts oder nach links schwenken sollen. Unsere Zeit verlangt ganze Männer.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 28. Februar. Hier wurde Schmidt (Soz.) mit 18 090 Stimmen gegen Oswaldt (natlib.) mit 10 578 Stimmen gewählt. In der ersten Wahl erhielt Schmidt 12 654, Oswaldt 7082 Stimmen. Der Wahlkreis war bisher durch den Abg. Sabor (Soz.) vertreten.

Stuttgart, 28. Februar. In Stuttgart wurde der bisherige Vertreter Siegle (natlib.) mit 15 860 Stimmen gegen Kloß (Soz.) mit 13 000 Stimmen gewählt. In der ersten Wahl erhielt Siegle 12 511, Kloß 10 446 Stimmen.

Leipzig (Stadtkreis), 28. Februar. In der heutigen Stichwahl wurde Götz (natlib.) mit 17 645 Stimmen gegen Bebel (Soz.), welcher 14 601 Stimmen erhielt, gewählt. In der ersten Wahl haben Götz 15 518, Bebel 12 921 und Fritsch (Antisemit) 2571 Stimmen erhalten.

Pirna, 28. Februar. In der heutigen Stichwahl wurde Eysoldt (freis.) gegen Grumbt (nationalliberal) gewählt.

München, 28. Februar. Im Wahlkreise München I. wurde Birk (Soz.) mit 10 348 Stimmen gegen den bisherigen Vertreter Sedlmayr (natlib.) mit 9179 Stimmen gewählt. In der ersten Wahl erhielt Birk 7570, Sedlmayr 7211 Stimmen.

Karlsruhe, 28. Februar. In dem Wahlkreise Mannheim-Schwetzingen (Baden 11) ist Dreesbach (Soz.) gegen den bisherigen Vertreter Diffené (natlib.) gewählt worden. In der ersten Wahl erhielt Diffené 9872, Dreesbach 8701 Stimmen.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Berlin, 1. März. Bisherige Ergebnisse der gestrigen Stichwahlen: 3 Deutschkonservative, 3 Nationalliberale, 2 Freisinnige, 3 Volksparteiler (Demokraten), 6 Sozialdemokraten.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	1. März	28. Feb.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	221—90	221—60
Wechsel auf Warschau kurz	221—50	221—25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—20	102—30
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—20	66—
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—90	60—80
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—20	100—10
Diskonto Kommandit Antheile	234—20	233—10
Oesterreichische Banknoten	171—15	171—10
Weizen gelber: April-Mai	198—50	197—50
Juni-Juli	197—25	196—
loko in Newyork	88—25	86—10
Roggen: loko	173—	172—
April-Mai	172—50	171—70
Mai-Juni	171—20	170—70
Juni-Juli	170—	170—
Rüböl: April-Mai	69—30	69—80
September-Oktober	60--60	61—
Spiritus:		
50er loko	53—20	53—40
70er loko	33—80	33—70
70er April-Mai	33—50	33—10
70er August-Septbr.	35—	33—30

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 24. Februar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum kleinen Markt mit Einschluß des gestrigen Handels standen zum Verkauf: 222 Rinder, 909 Schweine, 800 Kälber und 24 Hammel. An Rindern waren etwa 120 Stück geringer Waare zu vorigen Montagspreisen umgesetzt. Der Handel bei Schweinen verlief lebhaft, die Preise zogen etwas an und der Markt wurde geräumt. 1. Qualität war nicht angeboten, 2. und 3. Qualität brachte 57—62 M. per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Kälber erzielten bei reinem Handel leicht die Preise des letzten Montags. 1. 56—58, ausgezeichnete Stücke darüber, 2. 44—53, 3. 34—42 Pfg. per 1 Pfund Fleischgewicht. — Die wenigen Hammel (Lämmer) wurden gut verkauft.

Königsberg, 28. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 30 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 52,50 M. Loko nicht kontingentirt 32,75 M. Regulirungspreis 52,50 M.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 1. März 1890.

Wetter: rauh, kalt.
Weizen sehr kleines Geschäft, unverändert, 125/6 Pfd. bunt 172 M., 127 Pfd. hell 175/6 M., 129 Pfd. fein 179/180 M.
Roggen matt, inländischer 121/2 Pfd. 165/6 M., 126 Pfd. 168 M.
Gerste Futterwaare 118—125 M., Mittelwaare 127—136 M.
Erbsen Futterwaare 136—139 M.
Hafer 150—157 Mark, alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
28. Februar.	2hp	757.1	— 2.3	NE1	9	
	9hp	757.5	— 4.6	C	0	
1. März.	7ha	759.0	— 9.4	C	7	

Beim Herannahen des Frühlings machen sich in der Familie wie bei dem einzelnen die verschiedensten Bedürfnisse für die wärmere Jahreszeit geltend. Nun ist es gewiß für jedermann ebenso vortheilhaft als angenehm, seinen Bedarf in einem einzigen bedeutenden und durchaus soliden Geschäfte zu decken. Als solches ist das **Versandgeschäft Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz** allgemein bekannt; es hat in der langen Reihe von Jahren seit seiner Begründung stets bewiesen, daß es immer an dem Grundsatze festhält, nur wirklich gute Waaren zu möglichst niedrigen Preisen zu liefern. Wie wir bestimmt versichern können, verkauft das genannte Geschäft nur direkt an das Privatpublikum ohne jede Vermittlung von Reisenden, Agenten oder Vertretern. Augenblicklich gelangt von dem **Versandgeschäft Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz** der sehr reichhaltig ausgestattete **Frühjahrskatalog** zur Ausgabe, der auf Verlangen jedermann unberechnet und portofrei zugeschickt wird. Dieser Katalog enthält eine überraschende Auswahl von allen zur Damenkonfektion gehörigen Artikeln und bietet ebenso viel neues und vortheilhaftes in Herrengarderobe, Damen-, Herren- und Kinderwäsche, wie er auch vielen durch die Vorführung geeigneter Gegenstände die Wahl eines passenden Ostergeschenkes erleichtern dürfte. Wir können daher allen, welche in dem einen oder dem anderen Artikel Bedarf haben, nur empfehlen, sich diesen Frühjahrskatalog kommen zu lassen.

Heute 7½ Uhr Aula der Bürgerschule

Liederabend von Eugen und Anna Hildach.

Billets zu numm. Plätzen à 2,50 und Stehplätze à 1,50 bei **Walter Lambeck.**

Es hat Gott gefallen, meinen innig geliebten Mann, unsern lieben Vater, Sohn, Schwiegersohn und Schwager, den königlichen Lokomotivführer

Otto Zerahn

am 28. Februar cr. morgens 1 Uhr zu einem besseren Leben abzurufen, was tiefbetrübt mit der Bitte um stilles Beileid anzeigen

die hinterbliebene Wittwe nebst sechs unerzogenen Kindern und Verwandten

Thorn den 1. März 1890.

Die Beerdigung findet Montag den 3. März nachmittags 3 Uhr vom städt. Krankenhause aus statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Schönwalde Nr. 58 und 59, auf den Namen des Müllers **Alexander Gapinski,** welcher mit **Julie** geb. **Weinert** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragenen, zu **Schönwalde** belegenen Grundstücke

am 22. April 1890
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminszimmer 4, versteigert werden.

Das Grundstück Schönwalde 58 ist mit 1,26 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,17,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und das Grundstück Schönwalde Nr. 59 mit 1,12 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,03,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. V, eingesehen werden.

Thorn den 19. Februar 1890.

Königliches Amtsgericht

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neubruch Band III, Blatt 10, auf den Namen der Eigenthümer **Gustav** und **Rosalie** geb. **Kroll-Dobslaff**'schen Eheleute eingetragene, zu **Neubruch** belegene Grundstück

am 26. April 1890
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 8,48 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 6,77,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 25. Februar 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

Vom 1. März d. J. ab haben wir die Abfuhr aller derjenigen bei den Güterverwaltungen Thorn und Mocker ankommenden, für **Deutsch-** und **Polnisch-Leibitsch** bestimmten **Güter,** über deren sofortige Weiterbeförderung von zuständiger Seite Verfügung nicht vorliegt, dem Bäckermeister und Eigenthümer Herrn **Ferdinand Wenzelewski** zu Deutsch-Leibitsch gemäß § 61 Absatz 2 des Betriebsreglements auf Kosten und Gefahr des Versenders übertragen.

Die Abfuhr nach Deutsch- und Polnisch-Leibitsch findet wöchentlich zweimal statt und zwar des Montags und Donnerstags gegen die ortsüblichen bezw. zu vereinbarenden Gebühren. Herr **Wenzelewski** wird auf Wunsch auch die Abfuhr von Versandgütern übernehmen.

Die lagerzinsfreie Zeit vorbezeichneter Eil- und Stückgüter wird bis auf weiteres auf 4 Tage festgesetzt.

Thorn den 25. Februar 1890.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Regenschirme werden gut und billigst reparirt, auch neu bezogen und alle in mein Fach schlagenden **Drechslerarbeiten** ausgeführt. **L. Karpen,** Drechslermstr., **Bäckerstr. 227,** im Hause des Herrn Tischlermstr. Koerner.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Schulitz** sind in dem **Sommerhalbjahr 1890** folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche **vormittags 10 Uhr** beginnen.

Laufd. Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins	Belauf	Es kommt zum Verkauf
1	18. April	Raeschkes Gasthaus in Schulitz	Sämmtliche	Brennholz.
2	13. Juni			
3	5. September			

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Schulitz den 1. März 1890.

Der Oberförster.
Nickelmann.

Im hiesigen Bürgerhospital wird die Stelle eines verheiratheten **Hausmannes** am 1. April cr. frei.

Bewerber melden sich beim Vorsteher Kaufmann **Fehlauer.**

Der Magistrat.

Wir geben hierdurch bekannt, daß wir den Zinsfuß für **Wechseldarlehen** auf 5% herabgesetzt haben.

Thorn den 26. Februar 1890.

Das Kuratorium der städtischen Sparkasse.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag den 4. März cr. vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen königlichen Landgerichtsgebäudes höchst elegante Möbel, als:

1 mah. Büffet, 1 dto. Schreibsekretär, 2 Tischchen mit Marmorplatten, 1 Wäschespind, 1 Sopha- und 1 Ausziehtisch, 1 Sopha und 4 Sessel, 1 Dutzend Stühle, 1 Querspiegel, 1 gr. Spiegel mit Marmorkonsole, 2 Bilder u. a. m.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ich habe mich in **Thorn** als

prakt. Zahnarzt

niedergelassen. Sprechstunden an den Wochentagen von 9—12 Uhr vorm. und von 2—5 Uhr nachm. An den Sonntagen bin ich nur in dringenden Fällen oder nach vorheriger Anmeldung zu konsultiren.

H. Evert, prakt. Zahnarzt, Baderstr., im Hause des Herrn **Voss,** III.

Die **Drogenhandlung zu Mocker** empfiehlt ihre

medizinischen, Toilette- und Hausseifen

zu billigsten Engros-Preisen.

Trotz wesentlicher Preiserhöhung der Seifenfabrikate **verkaufe dauernd fest:**

Prima Naturkorn- **(grüne)** Seife **pro Pfund 20 Pf., ff. Talgseife** (Eschweger) **pro Pfund 20 Pf.**

B. Bauer.

Zwei doppelte

Gaskocher

billig zu verkaufen **Schloßstr. 293,** 2.

Futterlupinen

offerirt **H. Safian.**

In meinem neuerbauten Wohnhause, Bromb. Vorst. Schulstr. 171, sind **Wohnungen,** best. aus 3 Zim., Balkon, Küche, Speisek., Mädchenst., Keller, Holzstall u. Zubehör, vom 1. April ab billigst zu verm. Auch ist daselbst ein möbl. Z. ohne Beköst., sowie ein Stall für 1—2 Pf. nebst Burschenstube zu haben. Näheres zu erfr. in der Filiale von **Dammann u. Kordes** Schulstr.

A. Schoemey, Lehrer.

Breitestrasse 452

ist eine **herrschaftliche Wohnung** in der 3. Etage, welche Herr **Goldschmidt jr.** bewohnt, vom 1. April oder später **preiswerth zu vermiethen.** Auskunft im Hutgeschäft von

A. Rosenthal & Co.

---

1 möbl. Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß zu verm. Culmerstraße 319.

Diakonissenkrankenhaus.

Die auf den 3. d. M. im Konfirmandenzimmer des Unterzeichneten (Altstädt. ev. Pfarrhaus, Eingang Bäckerstr.) anberaumte

Generalversammlung

wird auf

Montag den 10. d. Mts. nachmittags 4 Uhr

verlegt. Tagesordnung: 1. Abänderung der Statuten. 2. Rechnungslegung und Bericht über 1889. Stimmberechtigt ist jeder, welcher 1889 einen Jahresbeitrag von mindestens 6 Mk. an die Anstalt gezahlt hat.

Der Vorstand.
Jacobi.



Das Grundstück,

Neustadt, Katharinenstraße Nr. 192, enthaltend herrschaftliche Wohnungen, gewölbte Keller, Pferdestall u. einen großen, sich zu jeder geschäftlichen Anlage eignenden Hofraum, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Julie Kauffmann.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich meine

Konditorei

mit dem heutigen Tage an

Herrn J. Nowak

verkauft habe und bitte ich, das mir in so reichlichem Maße zu theil gewordene Vertrauen, für welches ich bestens danke, auf meinen Nachfolger gütigst zu übertragen.

Thorn am 1. März 1890.

Hochachtungsvoll
Rudolf Tarrey.

Höflichst Bezug nehmend auf vorstehende Annonce, erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage die seit vielen Jahren bestehende

Konditorei des Herrn Rudolf Tarrey

käuflich übernommen habe und unter der Firma

Rudolf Tarrey Nachfolger
Inhaber J. Nowak

in unveränderter Weise fortführen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch prompte und reelle Ausführung der mir ertheilten Aufträge den bisherigen guten Ruf der Firma zu erhalten und bitte ich das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Thorn am 1. März 1890.

Hochachtungsvoll und ergebenst
J. Nowak.

Unter Kontrole der

Danziger Samen - Kontrol - Station

offerire:

Weißklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Inkarnatklee, franz. Luzerne, sämmtliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- und Blumensämereien.

B. Hozakowski-Thorn,
Samenhandlung.

Preiskourante und Proben auf Verlangen.

Strohhüte zum waschen, färben und modernisiren, desgleichen **Federn** und **Band** zum waschen und färben nimmt an **A. Jendrowska.**

Porzellan und Majolikawaaren.

Complette Einrichtungen von **Hotels und Restaurants.**

Complette Ausstattungen in **Glas u. Porzellan.**

Wein-, Bier- und Liqueurgläser, Gasglocken u. Cylinder, Glockenhalter, Brenner u. Blaker, Lichtmanchetten und Prismen

empfiehlt die **Handlung**

Ed. Dziabaszewski,
Brückenstrasse 8a.

Verschiedenste Gelegenheitsgeschenke!

Rosen, Maiglöckchen und Vergissmeinnicht in Porzellan!

Strohhüte werden zum waschen, färben und modernisiren angenommen. **Schoen & Elzanowska.**

Die von Herrn Rektor **Lindenblatt** bewohnte 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Alkoven u. Zubehör ist p. 1. April renovirt u. mit Wasserleitung versehen zu verm. **Georg Voss,** Baderstraße.

---

1 Wohnung von 5 Zim., Zubehör und Vorgarten ist Bromberger Vorstadt 36 vom 1. April zu verm. **B. Fehlauer.**

Eine Wohnung, 2 Tr., 3 Zimmer nebst Küche und Nebengelaß, ist vom 1. April zu vermiethen Schillerstraße 449/50.

Sophie Schlesinger.

Versetzungshalber ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zub., 1 Treppe, zum 1. April zu vermiethen Jakobsstraße 227/28.

Schützenhaus.

Gartensaal.
A. Gelhorn.

Sonntag den 2. März cr.

Großes Streich-Concert.

Dirigent E. Schwarz.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Monatsabonnements sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **L. C. Fenske,** Breitestraße Nr. 4, zu haben.

Wiener Café Mocker.

Sonntag den 2. März cr.

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterieregiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Wegen Besetzung des Viktoria-Saals findet das Concert im obengenannten Saale statt.

Dienstag den 4. März nachmittags 5 Uhr

Generalversammlung

der

Garnison-Kasino-Mitglieder.

Der Garnison-Kasino-Vorstand.

Krieger-Fechtanstalt.

Sonntag den 2. März 1890 nachmittags 5 Uhr

im Lokale des Herrn **Nicolai**

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über das letzte Wintervergnügen.
2. Beförderungen.
3. Verschiedenes.

Der Bundesfechtmeister.

Das hier verbreitete Gerücht, „unter meinen Pferden wäre Influenza“, erkläre ich hiermit als unwahr und warne vor weiterer Verbreitung.

Gleichzeitig mache den Herren Abonnenten meiner Reitbahn erg. bekannt, daß ihre Pferde, die an Influenza erkrankt waren oder noch erkrankt sind, erst nach 6 Wochen vom Tage der Genesung an gerechnet wieder in meine Reitbahn dürfen, damit diese Seuche nicht in mein Institut verschleppt wird.

M. Palm, Stallmeister.



Fürstenkrone.
Brombergerstr. 14.

Sonntag den 2. März:

Grosser Maskenball.

Die schönste Damenmaske erhält ein werthvolles Geschenk. Die Pausen werden durch Clowns amüsant ausgefüllt.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Das Komitee.

Wiener Café Mocker.

Sonntag den 2. März d. Js.

Auf vielseitiges Verlangen.



Letzter grosser Masken-Ball.

Entree: Maskirte Herren 1 Mark, maskirte Damen frei, Zuschauer 50 Pf.

Um 11 Uhr:

Grosse Fahnenpolonaise

unter Vorantritt einer Matrosenkapelle.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Garderoben sind vorher in reichhaltiger Auswahl bei **C. F. Holzmann,** Gerberstraße Nr. 286 und abends von 6 Uhr ab im Balllokale zu haben.

Das Comitee.

Eisbahn Grützmühlenteich

Heute Sonntag den 2. März nachmittags von 3 Uhr ab

Großes Concert.

Entree pro Person 25 Pf., Kinder bis 10 Jahr 15 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein. **A. Szymanski.**

---

1 herrschaftliche Wohnung vom 1. April zu vermiethen. **A. Wiese,** Elisabethstr.

Für alle unsere Leser liegt heute ein Lotterieprospekt der großen **Geldlotterie zur Niederlegung der Schloßfreiheit in Berlin** bei, auf welchen wir hiermit empfehlend hinweisen.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 52 der „Thorner Presse".

Sonntag den 2. März 1890.

Amerikanisches Gerichtswesen.

Während in Deutschland in tagelangen Verhandlungen von einem gelehrten Richterkollegium das Schuldig oder Nichtschuldig abgewogen wird, bildet in Amerika die einzige Instanz für kleine Verbrechen, wie Diebstahl, Mordversuch, Unterschlagung u. s. w. der sogen. judge, der für jedes Revier für eine Anzahl von Jahren gewählt wird. Dieser versieht sein Amt meist so lange, bis er genug gestohlen und hinreichende Bestechungsgelder geschluckt hat, um sich als reicher Mann zurück zu ziehen. Dies Amt basirt eben, wie jedes öffentliche Amt, auf dem Diebstahl, und die guten Stadtväter von New-York folgten nur vielen noch berühmteren Mustern, als sie vor einigen Jahren unterschiedliche Millionen der Oeffentlichkeit entzogen. Der judge kann selbstständig bis auf 20 Jahre Zuchthaus erkennen. Schreiber dieser Zeilen war vor einiger Zeit als Zeuge gegen eine diebische Magd vorgeladen. Gleichzeitig fanden sich in dem Vorraum etwa 400—500 Verbrecher beiderlei Geschlechtes ein, d. h. meist Leute, die betrunken auf der Straße gefunden waren, ferner Radaubrüder und jene Gattung von Damen, die beim Lichte der Laterne meist viel vortheilhafter aussieht, als beim Tageslicht. Diese 400 Menschen waren in kaum einer Stunde erledigt. Wie die Hammel wurden sie von baumlangen Polizisten, welche die berüchtigten Knittel über ihren Häuptern schwangen, vor den Allmächtigen geführt zum lebhaften Gaudium des zahlreich versammelten Publikums. Hier entwickelte sich folgende Szene: Krüger (irgend ein Polizist) „Euer Ehren, ich fand diesen Mann in der letzten Nacht total betrunken auf der Straße." Richter (zum Angeklagten): „Was haben Sie hiergegen zu sagen?" Angeklagter: „Euer Ehren, seit den letzten 2 Jahren trank ich keinen Tropfen Schnaps." Richter (unterbrechend). „Fünf Dollars oder fünf Tage Snake-Hill (Grüne Insel, Strafanstalt.) Der Nächste!" Ankläger (ein anderer Polizist) führt ein bildschönes, hoch elegantes Frauenzimmer herein, die er der Liederlichkeit anklagt, da er sie in einem verrufenen Hause gefunden. Richter: „Was haben Sie zu erwidern?" Angeklagte: „Euer Ehren, ich bin eine verheirathete Frau mit 6 Kindern." Richter: „Sechs Monate. Der Nächste!" Der Angeklagte, ein Kerl mit blaugeschlagenen Augen, aus denen er kaum sehen kann, behauptet gegen einen Fensterladen gefallen zu sein — acht Tage! In kaum einer Stunde war die Sitzung zu Ende und die Angeklagten abgeführt, soweit sie nicht die Strafgelder sofort an einen neben dem Richter sitzenden Menschen erlegten, der ganz öffentlich ein elne der ihm vom Richter zugeschobenen Zettel, auf denen Zahlen standen, zerriß und in die Tasche steckte. Die Diebin, die den Schreiber dieser Zeilen bestohlen hatte, wurde, da ihr Verbrechen als Diebstahl mit Einbruch vor eine andere Instanz gehörte, mit dem salomonischen Urtheil bekannt gemacht: „Dreihundert Dollars Kaution oder sofort in die Tombs!" (Stadtgefängniß). Es ist nämlich selbst dem größten Verbrecher, sogar dem Mörder frei gestellt, für sein Erscheinen zur Verhandlung eine vom Richter zu bemessende Kaution zu stellen. Läßt er sie im Stich, so kann er spurlos verduften. Der Amerikaner spart durch diese Art der Gerechtigkeitspflege viel Geld, besonders aber der — Richter.

Mannigfaltiges.

(Die Gesammtschulden der Stadt Berlin) beliefen sich im Verwaltungsjahr 1888/89 auf 187 395 600 Mk., wovon jedoch 3 129 462 Mk. in dem Erlöse begebener Stadtanleihescheine de 1886 am 1. März 1889 noch bei der Stadthauptkasse vorhanden waren, so daß die thatsächliche Schuldenlast der Stadtgemeinde Ende März 1889 185 256 137 Mk. betrug. Hiervon fielen (einschließlich eines Guthabens der Stadthauptkasse an die Gasanstalten, welches aus der Hauptkasse der städtischen Werke verzinst wird, von 12 206 613 Mk.) den städtischen Werken 159 110 725 Mk. zur Last, so daß als eigentliche Kämmereischuld der Stadthauptkasse nur 25 145 411 Mk. (gegen ult. März 1888 22 113 301 Mk.) zur Last fielen.

(Der größte Konzertsaal Berlins) ist durch den königl. Regierungsbaumeister Max Schilling für die Aktienbrauerei Friedrichshain am Friedrichshain erbaut worden. Der Konzertsaal und die Restaurationsräume nehmen zusammen einen Flächenraum von 2883 Quadratmeter ein. Der Konzertsaal allein aber hat einen Umfang von 1188 Quadratmeter. Bisher galt der Florasaal in Charlottenburg als der größte, der aber hat nur 1028, während die Philharmonie 990 Quadratmeter zählt. Die Aktienbrauerei Friedrichshain veranstaltet in diesem Riesensaal am Mittwoch, den 26. Februar, und am Mittwoch, den 5. März, zwei historische Konzerte nnter Roßbergs Leitung, die vom 4. Garderegiment ausgeführt werden.

(Ein Wettstreit zur Verbesserung der Lage der Arbeiter) wird 1890, und zwar vom 25. Mai bis 29. September zu Köln auf dem Terrain zwischen „Flora" und „Zoologischer Garten" stattfinden. Zweck dieses Wettstreites ist, allen Industrien und Schichten des deutschen Volkes Gelegenheit zu geben, dazu beizutragen, die Lage der Arbeiter im Sinne der allerhöchsten Kundgebung vom 4. Februar c. zu verbessern. Zu dem Wettstreite werden alle Gegenstände, Einrichtungen und Arbeiten zugelassen, welche auf das Arbeiterleben Bezug haben und die Wohlfahrt der Arbeiter im Familienleben und in der Arbeit zu fördern bestimmt sind. Dieselben gelangen in wettersichern, geräumigen Hallen zur Ausstellung. Der Wettstreit wird über vier Hauptausstellungshallen verfügen: 1. Arbeiterwohlfahrt, 2. Hausindustrien, 3. Gewerbehygiene, 4. Unfallverhütung und Hilfeleistung. In der Halle für Hausindustrien sollen alle Waaren, welche im Hause des Arbeiters hergestellt werden können, angefertigt und verkauft werden. An Preisen sind ausgesetzt: Dreitausend Mark Geldpreis für die beste Arbeit über die Verbesserung der Lage der deutschen Arbeiter im Sinne der allerhöchsten Kundgebung, goldene, silberne Medaillen, Diplome. Den industriellen Werken und Gesellschaften ist durch den Wettstreit Gelegenheit geboten, ihre Einrichtungen zum Wohle der Arbeiter bekannt zu geben und so belehrend zu wirken und zur Nacheiferung aufzufordern. Für alle zur Betheiligung gelangenden Objekte, welche rein soziale Zwecke verfolgen, gelangt eine Platzmiethe nicht zur Erhebung. Die Generalbedingungen und Preisaufgaben sind von der Geschäftsstelle, 94 Hohenzollernring, Köln, zu beziehen.

(Ein hypnotisches Experiment.) In dem New-Yorker „Forum" macht der Pariser Nervenspezialist Charcot über ein hypnotisches Experiment, das er in seiner Klinik nicht einmal, sondern hunderte von Malen vorgenommen hat, folgende Mittheilungen: „Ich reiche einer Frau, die ich zuvor in Hypnose versetzt habe, ein weißes Blatt Papier und sage ihr dabei: „Das ist mein Bild! Finden Sie es ähnlich?" Nach kurzem Zögern antwortet sie: „Ja, das ist Ihre Photographie, bitte, geben Sie sie mir!" Um der Frau die Idee des vermeintlichen Bildes noch fester einzuprägen, bezeichne ich ihr eine Seite des Papiers, als sei mein Profil dorthin gewendet; ich beschreibe ihr meine Kleidung und ähnliches. Dann mische ich das Papier, an welchem ich mir ein kleines Merkzeichen gemacht habe, unter ein großes Packet ebensolcher weißen Blätter und gebe dies Packet der Frau mit dem Bemerken, sie möchte doch nachsehen, ob ihr nicht eins dieser Bilder bekannt wäre. Nach kurzem Blättern findet sie sofort das vermeintliche Bild heraus und sagt: „Das ist Ihre Photographie!" Gebe ich ihr nun dies weiße Blatt umgekehrt in die Hand, so erklärt sie, jetzt stände das Bild ja auf dem Kopf. Nun erwecke ich die Frau aus ihrer Hypnose, gebe ihr nochmals das Packet weißer Blätter und wieder sucht sie dasselbe Blatt heraus und behauptet, es sei meine Photographie. Sie nimmt das Blatt mit in den Schlafsaal und ist selbst durch den Spott der übrigen Frauen nicht davon abzubringen, daß sie meine Photographie erhalten habe. Habe ich ihr während der Hypnose noch eingeflüstert, daß sie auch nach dem Erwachen mehrere Tage unter dem Bann ihrer Hallucination bleiben solle, so geschieht auch das." Den psychologischen Grund dieser seltsamen und fast unbegreiflichen Erscheinungen sieht Charcot in der grenzenlosen Leichtgläubigkeit, mit welcher das betreffende Versuchsobjekt jeden Ausspruch des Hypnotiseurs annimmt. „Es ist," sagt der Pariser Gelehrte, „als wenn unter dem Einfluß des Hypnotismus in dem Gehirn eine absolute Gedankenleere entstünde, sodaß jede Idee, welche durch Suggestion (Einflüsterung) in diesen leeren Raum geworfen würde, sich nach allen Seiten frei und ungehindert ausbreiten und zu einer durch nichts beschränkten Herrschaft gelangen könnte. So unwiderstehlich ist der Einfluß der Suggestion schon in ihren einfachsten Formen, und man kann sich leicht vorstellen, zu wie mannigfachen Resultaten man mit Hilfe dieses Mittels noch gelangen kann. Ihre Erklärung finden diese Erscheinungen," so sagt Charcot, „ganz einfach in der übermäßigen Empfindsamkeit der Sinne, welche durch den hypnotischen Zustand hervorgerufen wird."

(Höchst interessant ist die nunmehr durchgeführte elektrische Beleuchtung von Marienbad,) weil sie den Beweis liefert, daß man ohne Gefahr, wenn die Anlagen sorgfältig ausgeführt werden, eine Ortschaft von einem entfernten Punkte aus mittels hochgespannten Wechselstromes beleuchten kann. Das Elektrizitätswerk liegt zwei Kilometer von der Stadt. Von dort aus spannen sich mit sehr hochgespannten Wechselströmen geladene dünne Drähte und gelangen in die Transformatorenstationen, d. h. in Apparate, welche an gewissen Straßenecken stehen und nicht mehr Raum einnehmen, als eine Anschlagsäule. Zum Schutz sind sie auch wirklich mit einem Mantel umgeben, der zugleich als Anschlagsfläche dient. Mittels der Transformatoren werden die hochgespannten Ströme in niedriggespannte umgewandelt und erst in diesem Zustande in die Häuser eingeführt. Die Straßen werden bis 11½ Uhr mit Bogenlampen beleuchtet; alsdann treten Glühlampen an ihre Stelle, die an demselben Ständer angeordnet sind.

(Phonograpen im Postdienst.) Edison hat kürzlich mit einer Gesellschaft, hinter welcher die mexikanische Postverwaltung steht, einen Vertrag abgeschlossen, in welchem er sich verpflichtet, auf die Dauer von 15 Jahren alle nothwendigen Phonographen für den Postbetrieb im Gebiete der mexikanischen Republik zu liefern. Für 6 bis 12 Cents erhält jedermann das Recht, eine phonographische Botschaft bis zu tausend Worten nach irgend einem Postamt Mexikos abzusenden: außerdem muß er den Betrag des regulären Briefportos einzahlen. Nachdem er seine Mittheilung in den Phonographen hineingesprochen hat, wird der Cylinder in einen Karton gepackt, von Postbeamten mit der Adresse versehen und nach dem Bestimmungsort abgeschickt. Der Empfänger kann sich dann auf seinem Postamt eine Abschrift des phonographischen Briefes geben oder sich diesen vom dortigen Phonographen vorlesen lassen.

(Die Pariser Zeitschrift „La Nature") bringt Abbildungen nach zwei Augenblicks-Photographieen, welche den Unterschied zwischen einer Salve mit gewöhnlichem Pulver und einer solchen mit rauchlosem Pulver trefflich veranschaulichen. Die Bilder wurden in dem Augenblicke aufgenommen, wo das Kommando: Feuer! ertönte. Auf dem ersten erblickt man eine nach vorne heftig geschleuderte Rauchwolke, welche die Schützen fast ganz einhüllt. Auf dem zweiten Bilde ist dagegen nur ein schwarzer Dunstschleier zu sehen, der offenbar noch vor Ablauf der betreffenden Sekunde ganz verflüchtigt sein wird und auf einige Entfernung nicht wahrzunehmen sein dürfte. Die Schützen bleiben deutlich sichtbar.

C. E. (Die italienische Flotte) zählt nach den uns vorliegenden neuesten Veröffentlichungen des Marineministeriums gegenwärtig 260 Schiffe im Werthe von 375 Millionen Francs. Darunter befinden sich 18 große Panzerschiffe von je 15 360 Tonnen Tragkraft mit einer Gesammtbewaffnung von 135 Kanonen und 202 Mitrailleusen. Diese Schlachtschiffe stellen allein einen Werth von 210 Millionen Frs. dar. Hieran schließen sich 13 Kriegsschiffe zweiter Klasse an, jedes mit 3390 Tonnen Tragkraft, im ganzen bewaffnet mit 102 Kanonen; sodann 24 Schiffe kleinerer Konstruktion mit 123 Kanonen, 174 Torpedofahrzeuge, 3 ungepanzerte Kanonenboote, 8 Lastschiffe und etwa 50 kleinere Fahrzeuge und Barken.

(Die Amerikaner) scheinen plötzlich kriegerisch werden zu wollen; eine Kriegsflotte, und zwar eine mächtige Schlachtflotte wollen sie in 14 Jahren bauen, die aus 30 starken Panzerschiffen, 10 zu 10 000 Tonnen, 8 zu 8000 Tonnen, die übrigen kleiner, bestehen soll. Es scheint, daß ihnen die kürzlich vorgenommenen Proben mit dem in Amerika gefertigten 8-Zöllergeschütz = 20½ cm Appetit gemacht haben, sie sollen nämlich sehr gut ausgefallen sein — sagt der Chef der amerikanischen Artillerie, General Benet — na, der muß es ja wissen! Die zu dieser mächtigen Schlachtflotte gehörigen Kreuzer, Avisos und Torpedofahrzeuge werden selbstredend auch gebaut, und so wird denn die Vereinigte Staatenflotte in kurzer Zeit nächst England und Frankreich die stärkste sein, beiden durch Neuheit des Materials sogar überlegen. Dazu kommen noch die Dynamitkreuzer, von denen der „Vesuvius" schon fertig ist, Schiffe, die durch einen einzigen Schuß jeden Panzer vernichten, da wird denn Amerika zeigen, daß, um eine Flotte zu haben, nichts gehört, als — Geld. Davon haben wir am meisten — folglich haben wir die größte Flotte — wenn wir wollen! — Ja so, eine Frage: Womit wird die Flotte bemannt? — Sie würde etwa 30 000 Mann erfordern, und da würde man sich folgendes ins Gedächtniß rufen: Bisher ist die Besetzungsmannschaft etwa 6000 Mann stark, von welcher Zahl jährlich ein Viertel fortzulaufen pflegt. Eine ganz famose Truppe ist aber das Marinecorps. Man höre: Vom 30. Juni 1888 bis 30. Juni v. J. sind von 1823 Mann desertirt 515 = 36 pCt., durch Krankheit und Todesfälle abgegangen 518 = 37 pCt. Rest 780 Mann. Die Präsenzstärke soll zwar 2600 Mann betragen, die fehlenden 800 hat man aber nicht eingestellt „wegen mangelnder Geldmittel". Ja, was nun? Sollte also die ganze mächtige Flotte nur deshalb nicht gebaut werden können, weil es an Menschen fehlt? Man kann auf die Entwickelung gespannt sein. Entweder erfindet man Maschinen, durch welche ein einziger Mann ein Schiff bedienen, leiten und dessen Waffen gebrauchen kann, oder — man kauft Menschen. Was für Menschen das sind, ist eine andere Frage.

(Mehlfässer aus Segeltuch) Die Vereinigten Staaten nebst Kanada verschiffen Mehl in Millionen von Fässern alljährlich nach Europa, während anderseits Oesterreich-Ungarn das Gleiche nach Brasilien 2c. thut. Nun hat ein Erfinder in Atlanta, Ga., ein neues Mehlfaß patentirt erhalten, das aus einer Art Segeltuch von Baumwolle hergestellt wird. Ein solches Faß ist 12 15 Pfund leichter als die bisherigen Mehlfässer aus Eiche, Ulme oder Rüster und noch 10 % billiger. Nach dem Gebrauch kann das Faß aus Baumwollensegeltuch zusammengefaltet und als kompakte Masse zurückgesendet werden, da es vier- bis fünfmal gebraucht werden kann. Einige nordamerikanischen Mehlfabriken benützen bereits die neue Verpackung und sind mit den Erfolgen zufrieden; die Geschäftsunkosten vermindern sich, weshalb Mehl um 10—18 Centimes billiger angeboten werden kann. Vor allem aber ist es die Ersparniß an dem Raume, welchen die neue Verpackung in leerem Zustande einnimmt, die sie rasch beliebt macht.

(Mutterliebe einer Katze.) Die Katze eines Landmanns zu Westerlee hatte Junge gesetzt; dieselben wurden ins Wasser geworfen, um zu ertrinken. Dies hatte die alte Katze bemerkt, begab sich darauf ins Wasser und kam dreimal, jedesmal mit einem jungen Entchen zurück ans Ufer. Ganz vorsichtig wurden sie durch die alte Katze nach Haus getragen und dort in einen Torfkasten gelegt, um sie hier zu pflegen. Natürlich war den Entchen damit wenig gedient und der Bauer hielt es auch für gerathener, dieselben zu der alten Ente zurück zu bringen.

(Die Gelehrigkeit eines Pudels) hat einem Schlächtermeister in Berlin einen argen Verdruß bereitet. Zu diesem kam dieser Tage ein Gerichtsvollzieher, bei dessen Eintritt der Meister schnell die mit 40 Mk. gefüllte Geldtasche unter das Sopha warf. Diesen Wurf mochte wohl des Schlächters Pudel, der sich im Zimmer umhertrieb, als eine Aufforderung betrachten, seine Kunststückchen zu zeigen, denn schnell fuhr er unter das Sopha, apportirte die Geldtasche und ließ sie sich willig von dem Gerichtsvollzieher abnehmen. Allerdings erhielt er dann, als der Beamte den verdutzten Meister verlassen hatte, eine Belohnung für seine Aufmerksamkeit, von der er sich nichts hatte träumen lassen.

(Ein wahres Eldorado für Kommunalbeamte) scheint ja die Dorfgemeinde Mariendorf in der nächsten Umgebung der Metropole der Intelligenz zu sein. Dort wird zum 1. April die Stelle des Gemeindesteuererhebers vacant. Dieselbe ist ausgeschrieben und Bewerber, die eine Kaution von 6000 Mk. hinterlegen können, werden aufgefordert, sich zu der Stelle, deren Einkommen auf 800 Mk. festgesetzt ist, zu melden. Offerten sind bis zum 1. k. M. bei dem Gemeindevorsteher Adolf in Mariendorf einzureichen. Der Inhaber der Stelle kann vielleicht noch den Nachtwächterposten als Nebengeschäft versehen, wenn dafür nicht etwa auch noch eine Kaution verlangt wird. Andernfalls würden die Kautionszinsen am Ende mehr betragen, als die Gehälter!

C. E. (Einen Palast erbaut sich die New-Yorker Zeitung „The World",) dessen Kuppel die Höhe des Berliner Rathhausthurmes erreicht. Das Gebäude, dessen Herstellungskosten sich auf etwa fünfzehn Millionen Mark belaufen, enthält sechs Doppel-Stockwerke, ferner im Kuppelbau noch sechs weitere Etagen, so daß das Ganze als ein achtzehnstöckiges Gebäude ausgegeben wird, dessen Herstellung die Schwierigkeiten des Pariser Eiffelthurmes überbiete. Die Gesammträume sollen von der Redaktion, Expedition und Druckerei in Anspruch genommen werden und selbst in dem Kuppelbau sollen Maschinen zur Aufstellung gelangen. In den höchsten Räumen wird eine von sechs Astronomen zu leitende Sternwarte eingerichtet werden.

(Plauderei.) Es ist bekannt, daß der Anstoß zu vielen großen Entdeckungen von einem einfachen Sinneneindruck herkam. Einige Frösche, welche dazu bestimmt waren, in einer Suppe für Galvanis kranke Gemahlin gekocht zu werden, waren die Ursache der Entdeckung des Galvanismus. Die gleichmäßigen Schwingungen einer in Bewegung gerathenen Hängelampe, der Fall eines Apfels, leiteten Newton und Galilei zur Bildung ihrer Systeme. Mozart fand, wie Lambrosso erzählt, die berühmte Weise des Don Juan, als ihm eine Apfelsine zu Gesicht kam und ihm ein Volkslied ins Gedächtniß zurück rief, das er fünf Jahre vorher gehört hatte. Die Erscheinung eines Lastträgers erweckte in Leonardo da Vinci die Vorstellung seines Judas und Thorwaldsen kam auf die Stellung seines sitzenden Engels durch die Art,

wie sich sein Modell dann und wann zu schütteln pflegte; in Hogart dagegen entbrannte der heilige Funke in einem Bierhause, während er mit einem Trunkenen kämpfte und ihm von diesem die Nase zerschmettert wurde.

(Der kluge Bürgermeister.) Während eines Manövers vor mehreren Jahren — so erzählt man — befand sich das Hauptquartier in einem Schloß nahe beim kleinen Marktflecken B. Zu der für den Ruhetag angesagten großen Hoftafel waren wohl die anwesenden fremden Fürstlichkeiten u. s. w. geladen, nicht aber der Herr Bürgermeister von B. Daß seine Bestrebungen, eine Einladung zu erhalten, erfolglos geblieben waren, wußte der ganze Ort, und der würdige Herr begegnete vielen, vielen schadenfrohen Gesichtern. Die Stunde der Anfahrt nahte heran und am Hauptportal des Schlosses, an welchem die große Chaussee vorbeiführt, standen Wachtposten, Gendarmen u. s. w. An dieser Stelle hatte sich der Herr Bürgermeister nicht eingefunden; er befand sich an einer Wegkreuzung, wo ein Feldweg in die große Heerstraße einmündete, am Fuße eines großen Mastbaumes, von welchem eine riesige Flagge herabwehte, umgeben von einer großen Schaar seiner Ortseingesessenen. Endlich rollte eine offene Hofequipage heran. Wie eine schwarze Wetterwolke sauste da plötzlich der dicke Herr Bürgermeister auf das herannahende Gefährt, fuhr den Pferden mit der Hand in die Zügel und rief mit Donnerstimme: „Um Gotteswillen, halt! hier darf kein Wagen passiren, denn gleich wird Seine Hoheit der Herzog von N. N. vorbeikommen, und da muß die Straße frei sein!" Entsetzt hatte alles diesem unerwarteten Vorgang gelauscht und der Kutscher hielt die feurigen Pferde an, um den erhitzten Mann, dem die Amtskette um den Hals baumelte, nicht zu überfahren. Seine Hoheit erhoben sich leicht im Wagen und geruhten zu fragen, wer der Herr sei. Als ihm hierauf die bezügliche Antwort wurde, sagte der hohe Herr sehr gnädig: „Mein lieber Bürgermeister, ich danke Ihnen für Ihre sorgende Aufmerksamkeit. Ich selbst bin der Herzog von N. N." Bei diesen Worten klappte der Ortsvorsteher scheinbar erschreckt zusammen, stöhnte mehrmals Ah und Oh, drehte sich aber blitzschnell nach der hinter ihm stehenden Menge, wirbelte seinen Cylinder hoch in der Luft und brüllte mit Stentorstimme: „Seine Hoheit der Herzog von N. N., der große Patriot, lebe hoch, hoch und immerzu hoch!" Der erste Ausruf blieb vereinzelt; beim zweiten Hoch stimmten ein paar Dutzend Kehlen zaghaft ein; beim dritten Ruf aber schrie alles unbändig darauf los, so daß der im davonrollenden Wagen sitzende Herzog mit sichtlichem Vergnügen sich für die unerwartete Huldigung dankend verneigte. Am andern Tage erhielt der Bürgermeister ein rothes Saffianetui, in welchem ein kleiner Gegenstand war, der an einem bunten Bändchen im Knopfloch getragen wird. Er hatte seinen Zweck erreicht, sein Ansehen war glänzend wiederhergestellt.

(Wo man . . .)

Wo man singt, da laß Dich ruhig nieder,
Böse Menschen haben keine Lieder.
Wo man trinkt, da weile unerschrocken,
Böse Menschen sitzen immer trocken.
Wo man raucht, mach gern Dir was zu schaffen,
Böse Menschen pflegen nicht zu paffen.
Wo man Skat spielt, magst Du ruhig warten,
Böse Menschen stechen nicht mit Karten.
Wo man kegelt, heißt es: Dageblieben!
Böse Menschen pflegen nicht zu schieben.
Wo man tanzt, verweil' gern eine Stunde,
Böse Menschen tanzen keine Runde.
Wo man lacht, da kannst Du ruhig sitzen,
Böse Menschen machen nicht in Witzen.
Doch wo man Klavier spielt, da entfliehe,
Böse Menschen klimpern spät und frühe.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des **Schulgeldes** für den Monat März cr. resp. für die Monate Januar/März cr. wird

in der höheren u. Bürger-Töchterschule am Dienstag den 4. März cr.
von morgens 9 Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch den 5. März cr.
von morgens 9 Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt **nur** in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder executivisch beigetrieben werden.

Thorn den 26. Februar 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch, Brot und sonstigen Lebensmitteln für das städtische **Krankenhaus** und das städtische **Siechenhaus** auf der Bromberger Vorstadt soll auf das Jahr vom 1. April 1890/91 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Bedarf beträgt:

1. für das städtische Krankenhaus: etwa 50 Ctr. Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 3 Ctr. Hammel-, 2 Ctr. Schweinefleisch, 150 Ctr. Roggen- und 15 Ctr. Weizenbrot;

2. für das Siechenhaus: etwa 60 Ctr. Roggen- und 3 Ctr. Weizenbrot;

3. ferner für beide Anstalten: voraussichtlich 3 Ctr. inländisches Schweineschmalz, 12 Ctr. Arakanreis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Hafergrütze (gesotten), 11 Ctr. Gerstengrütze (mittelstark), 25 Ctr. Weizenmehl, 4 Ctr. Reisgries, 10 Sack Salz, 8 Ctr. bosn. Pflaumen 80/85, 6 Ctr. Cichorien, 6 Ctr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt

bis zum 6. März cr.
mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben einzureichen und zwar mit der Aufschrift: „Lieferung von Lebensmitteln".

Um $4^1/_2$ Uhr an dem gedachten Tage werden die Anerbieten geöffnet werden.

Den Bietern bleibt überlassen, den ganzen oder nur einen Theil des Bedarfs anzubieten, insbesondere nur für das Krankenhaus oder nur für das Siechenhaus.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Stadtsekretariat (Armenbureau) zur Einsicht aus.

Gegen Erstattung der Kopialien wird Abschrift davon ertheilt.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn den 21. Februar 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eine in das Eigenthum der Stadt Thorn übergegangene, früher zu dem **Putschbach**schen Grundstück (Neue Culmer Vorstadt 45/49) gehörige **Parzelle**, welche an der Culmer Chaussee liegt und eine Größe von 9,90 ar hat, soll öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

Freitag den 7. März cr.
vormittags 11 Uhr

im Rathhause (Zimmer des Herrn Kämmerers) angesetzt.

Hierzu laden wir Bietungslustige mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtung der Parzelle als Ackerland oder Lagerplatz von sofort bis zum 1. April 1896, auf Wunsch auch für kürzere Zeit, erfolgen soll und daß jeder Bieter vor Abgabe eines Gebotes eine Kaution von 20 Mark in unserer Kämmereikasse oder im Termin selbst zu erlegen hat. Die näheren Bedingungen liegen in unserem Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht aus, Abschrift derselben wird auf Wunsch gegen Erstattung der Schreibgebühren ertheilt.

Thorn den 22. Februar 1890.

Der Magistrat.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

J. Trautmann, Tapezier,
Seglerstr. 107, n. d. Offizierkasino,
empfiehlt sein Lager
selbstgearbeiteter Polstermöbel
als: Garnituren in Plüsch, glatte und gepreßte, Schlafsophas, Divans, Chaiselongues 2c.
Federmatratzen
werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt.
Bei Abnahme neuer Sophas werden alte in Zahlung genommen.

Preisv. u. Proben auf Verl. franko.
Sämmtliche Feld-, Wald- u. Garten-Sämereien
offerirt **billigst**
Samenhandlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr. 13.

Nähmaschinen!
Die besten Nähmaschinen der Welt, als ganz neu mit Fußbänken, deutsches Reichspatent Nr. 49914, empfehle bei monatlicher Abzahlung à 5 Mk.; auch bringe ich gleichzeitig meine bereits bekannte **Reparatur-werkstatt** für Nähmaschinen in empfehlende Erinnerung.
A. Seefeld, Gerechtestr. 118.

Gründlichen
Privatunterricht
in Latein, Griechisch, Englisch u. Französisch ertheilt Schülern und Schülerinnen
J. Hiller, Araberstr. 132, part.




Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager
in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit
billige Preise
empfiehlt
K. Schall,
Tapezier und Decorateur, Schülerstraße

Kohlensäure
in 8 Kilo-Flaschen zu 8 Mk. empfiehlt
Franz Zährer - Thorn.

Bauers Feuer-Annihilator
Prämiirt mit 22 Medaillen und Diplomen.
Als praktisch bewährt bei mehr als ca. 2000 Bränden. Einfache Konstruktion, tragbar, **zuverlässig** und stets bereit. Kontinuirliche Strahlhöhe ca. 15 Meter. Eingeführt bei fast allen Behörden, Fabriken und sehr vielen Hotels. Empfohlen von den meisten Regierungen. Prospekte sende gern gratis und portofrei.
Siegfried Bauer, Bonn,
Alleiniger Fabrikant des echten * Bauerschen Feuer-Annihilators.

* Es werden oft unter dem Namen Bauers Feuer-Annihilator minderwerthige Fabrikate offerirt. Selbige sind nur dann aus meiner Fabrik, wenn sie auch ab Bonn mit meiner Firma versehen versandt werden.

J. Pserhofers
Blutreinigungs-Pillen
vormals Universal-Pillen genannt
verdienen letzteren Namen mit vollstem Recht, da es in der That sehr viele Krankheiten giebt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch **schlechte Verdauung** und **Verstopfung** entstehen, als: **Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windkolik, Blutandrang** zum Gehirn, **Hämorrhoiden (Goldader)** u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei **Blutarmuth** und den davon herrührenden Krankheiten, als: **Bleichsucht**, nervösen **Kopfschmerzen** u. s. w. Diese Blutreinigungs-Pillen wirken außerdem so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächlichsten Personen und selbst Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Diese Blutreinigungs-Pillen werden **einzig und allein echt erzeugt in der Apotheke „zum goldenen Reichsapfel" des J. Pserhofer, Singerstraße Nr. 15 in Wien,** und kostet eine Schachtel mit 15 Stück Pillen 40 Pf. Eine Rolle mit sechs Schachteln kostet 2 Mk. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung:

1 Rolle Pillen 2 Mk. 30 Pf.	3 Rollen Pillen 6 Mk.	5 Rollen Pillen 9 Mk.
2 Rollen „ 4 „ — „	4 „ „ 8 „	10 „ „ 16 „

Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.

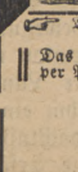
N. B. Infolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; **es wird daher ersucht, ausdrücklich**

J. Pserhofers Blutreinigungs-Pillen

zu verlangen und nur diejenigen als echt zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf der Deckelaufschrift jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

J. Pserhofers Apotheke „zum goldenen Reichsapfel",
Wien, I. Singerstraße 15.

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.



Schutzmarke: „J" im Stern.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.
Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.
Haupt-Depot: **A. G. Mielke & Sohn,** Thorn, Elisabethstr.
Depots: **J. Rybicki,** Culm; **Bernh. Huth,** Gnesen;
W. Kosgutski, Tremessen.

!Knabenstiefeln!
mit und ohne Lackstulpen, für Kinder von 4—14 Jahren, nur Handarbeit, **zu billigsten Preisen,**
sowie
elegante und dauerhafte
Damen - Stiefeletten
von 6 Mark an,
Herren - Stiefeletten
von 8 Mark an
offerirt
Johann Witkowski,
52 Breitestraße 52.

Bruchbandagen, Leibbinden, Geradehalter, Suspensorien, Gummistrümpfe, Luftkissen, Klystierspritzen, Eisbeutel, Bettunterlage, Verbandstoffe,
sowie **sämmtliche Artikel** zur
Krankenpflege
empfiehlt zu den **billigsten** Preisen
Gustav Meyer,
geprüfter Bandagist.

Manneschwäche
heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien, IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Dr. Spranger'sche
Magentropfen
helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn u. Culmsee** in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Theilweiser
Ausverkauf.
Kardätschen, Besen, Bürsten, Kämme, Cigarrenspitzen, Schwämme, Fensterleder, Matten, Klopfer u. s. w.
verkauft zu **bedeutend herabgesetzten,** nur irgend annehmbaren Preisen
Tosca Götze, Brückenstr. 44.

A. JENDROWSKA.
Putz-, Kurz- und Weißwaarenhandlung
von
A. Jendrowska
Schillerstrasse Nr. 448.
empfiehlt bei vorkommendem Bedarf ihr gut assortirtes Lager in:
Tüll, Spitzen, Rüschen, Blumen, Schleiern, Sammten, Bändern, Federn, Regen- u. Sonnenschirmen, Trikotagen, eleganten seidenen Schürzen, Haus- u. Gesellschaftsschürzen, Muffen, Pelzbarrets, Kragen, Manschetten, Schlipse, Cachenez, seidene Spitzen, Shawls, Stick-, Näh- und Maschinengarne, Borden, Knöpfe, Besätze, Brochen, Ohrringen, Armbändern, sowie sämmtlichen Kurzwaaren.
Großes Lager in Trauerhüten.
Corsetts, modern und gutsitzend. Zu herabgesetzten Preisen: garnirte Hüte, woll. Tücher, Kapotten und Ballgarnituren.
A. JENDROWSKA.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Für Kranke und Reconvalescenten.
Prima
!! Medicinalwein !!
ff. süßer Ruster-Ausbruch, garantirt reiner Naturwein,
Liter 3 Mark,
10 Liter 26 Mark, empfiehlt
Anton Koczwara,
Drogerie Thorn.

Von heute ab verkaufe ich **weiße Oefen** aus den besten Fabriken 1. Kl. à 70 Mk., 2. Kl. à 63 M., 3. Kl. à 55 M.—**Farbige Oefen** billigst. Auch übern. ich das Setzen v. Oefen u. Küchenherden inkl. Materiallief. **Salo Bry.**

Schüler erhalten gegen mäßiges Honorar
Pension
unter Beaufsichtigung der Schularbeiten. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
April	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Mai	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.



Noch nicht dagewesen

und umsomehr Aufmerksamkeit erregt die nur einmal stattfindende

Grosse

Geld-Lotterie

zur Niederlegung der Schlossfreiheit in Berlin,

und mit Recht, denn diese bringt ausschliesslich Treffer und zwar

10 000 Stück

zur Ausspielung.

Während bekanntlich der grösste Theil der Gewinne der drei ersten Klassen der Staatslotterie in Freiloosen, in der vierten Klasse in Einsatz- (210 M.) Gewinnen besteht und erst auf 51 Loose ein grösserer Gewinn von M. 500 an aufwärts entfällt, bringt die Schlossfreiheit - Lotterie jedem zwanzigsten Theilnehmer

einen Treffer

einen wirklichen, sogenannten Matador-Gewinn.

Auf vorstehendem Plan ersehen Sie gütigst das Nähere; ich bitte gefl. bald, da schon

am 17. März cr.

die Ziehung erster Klasse beginnt, um Ihren werthen Auftrag **(am bequemsten sind Voll-Loose, welche wie Original-Loose zu Planpreisen abgebe)** und versichere Ihnen in jeder Beziehung strengste Discretion. Jede Mittheilung mache ich nur brieflich.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Carl Heintze.

Telegramm-Adresse: „Lotteriebank Berlin".

Brief-Adresse: Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W.

PLAN der

Grossen Geld-Lotterie

für Niederlegung der Schlossfreiheit in Berlin (nur einmalige Lotterie, eingetheilt in 5 Klassen).

I. Kl. Ziehung 17. März 1890.
Einlage einschl. Reichsstempel M. 52.

Gewinne		Mark		
1	à	500000		
1	-	400000		
1	-	300000		
1	-	200000		
2	-	150000	=	300000
3	-	100000	=	300000
4	-	50000	=	200000
5	-	40000	=	200000
10	-	30000	=	300000
12	-	25000	=	300000
15	-	20000	=	300000
40	-	10000	=	400000
100	-	5000	=	500000
100	-	3000	=	300000
200	-	2000	=	400000
500	-	1000	=	500000
995 Gew.		= M.		**5 400 000**

II. Kl. Ziehung 14. April 1890.
Einlage einschl. Reichsstempel M. 20.

Gewinne		Mark		
1	à	300000		
1	-	200000		
1	-	100000		
2	-	50000	=	100000
4		25000	=	100000
10	-	20000	=	200000
20	-	10000	=	200000
40	-	5000	=	200000
100	-	2000	=	200000
200	-	1000	=	200000
379 Gew.		= M.		**1 800 000**

III. Kl. Ziehung 12. Mai 1890.
Einlage einschl. Reichsstempel M. 20.

Gewinne		Mark		
1	à	300000		
1	-	200000		
1	-	100000		
2	-	50000	=	100000
4	-	25000	=	100000
10	-	20000	=	200000
20	-	10000	=	200000
40	-	5000	=	200000
100	-	2000	=	200000
200	-	1000	=	200000
379 Gew.		= M.		**1 800 000**

IV. Kl. 9. Juni 1890.
Einlage einschl, Reichsstempel M. 36.

Gewinne		Mark		
1	à	500000		
1	-	400000		
1	-	300000		
1	-	200000		
2	-	100000	=	200000
4	-	50000	=	200000
8	-	25000	=	200000
15	-	20000	=	300000
40	-	10000	=	400000
60	-	5000	=	300000
100	-	3000	=	300000
200	-	2000	=	400000
300	-	1000	=	300000
733 Gew.		= M.		**4 000 000**

V. Kl. Ziehung 7. Juli 1890 und folgende Tage.
Einlage einschl. Reichsstempel M. 72.

Gewinne		Mark		Mark
1	à	600000		600000
1	-	500000		500000
1	-	400000		400000
2	-	300000		600000
3	-	200000		600000
4	-	150000		600000
10	-	100000	=	1000000
20	-	50000	=	1000000
10	-	40000	=	400000
10	-	30000	=	300000
20	-	25000	=	500000
40	-	20000	=	800000
100	à	10000	=	1000000
150	-	5000	=	750000
200	-	3000	=	600000
500	-	2000	=	1000000
1058	-	1000	=	1058000
5384	-	500	=	2692000
7514 Gew.		= M.		**14400000**

Preis der Original-Loose

		1/1	1/2	1/4	1/8
I. Klasse		zu M. 52,—	26,—	13,—	6,50
Erneuerungspreis der Original-Loose	**für II. und III. Klasse ist je M. 20,—**	10,—	5,—	2,50	
do.	do. **IV. Klasse ist M. 36,—**	18,—	9,—	4,50	
do.	do. **V. Klasse ist M. 72,—**	36,—	18,—	9,—	

Preis der Antheil-Loose

für jede einzelne Klasse ist	1/2	1/4	1/8	1/16
	zu M. 21,20	10,60	5,30	2,70

Um meiner werthen Kundschaft Porto für die wiederholte Erneuerung zu ersparen, empfehle ich **Antheil-Voll-Loose,** für alle fünf Ziehungen giltig und im Voraus zu bezahlen, für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten vier Klassen, die im Voraus bezahlte Einlage der folgenden Klassen bei Erhebung des Gewinnes zurückvergüte.

Preis der Antheil-Voll-Loose

1/2	1/4	1/8	1/16	1/32
M. 100,—	50,—	25,—	12,50	6,25

Die Bestellungen auf Loose werden der Reihe des Einganges nach berücksichtigt.
Jeder Bestellung, welche durch Postanweisung erbitte, sind für jede Liste 20 Pf. und für Porto 10 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter d. Linden 3.

Druck von Rudolph Gensch, Berlin SW.